



Konzeption

Kontakt Daten

Kindertagesstätte:

Lebenshilfe Kita Kunterbunt
Moselring 2-4
56068 Koblenz
kunterbunt@lebenshilfe-koblenz.de

Einrichtungsnummer: 5607314

Träger:

Lebenshilfe Koblenz e.V.
Ernst-Sachs-Straße 12
56070 Koblenz

Inhalt

Kontaktdaten	2
Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort Träger	5
Vorwort Kita	5
Leitbild Lebenshilfe Koblenz	6
Gesetzliche Grundlagen	6
Darstellung der Einrichtung	7
Sozialraumorientierung / Kita Sozialarbeit	10
Bild vom Kind	12
Rolle der pädagogischen Fachkraft	12
Situationsorientierter Ansatz/ Bildungs- und Erziehungsbereiche	13
Partizipation	14
Betreuung von Kindern unter drei Jahren	14
offenes Konzept	15
Tagesablauf	15
Inklusive Arbeit	16
Vorurteilsbewusste Kita (Anti- Bias)	18
Gestaltung der Eingewöhnung	19
Freispiel	19
Bildungs- Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz	20
1) Interkulturelles und interreligiöses Lernen	21
2) Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen	22
3) Wahrnehmung	22
4) Sprache	22
5) Bewegung	23
6) Künstlerische Ausdrucksformen	24
7) Mathematik- Naturwissenschaft- Technik	24
8) Naturerfahrung Ökologie	24
9) Körper, Gesundheit, Sexualität	25
10) Medien	26
11) Religiöse Bildung	26
Kooperation mit der Grundschule /Vorschulkinder	26
Ernährung	27
Sonnenschutz-Kita	28
Dokumentation / Portfolio	28
Beschwerdemanagement	29
Schutzkonzept	30

Zusammenarbeit im Team.....	34
Erziehungspartnerschaft.....	34
Elternausschuss und Beirat.....	35
Einrichtungsspezifischer Sollstellenplan	36
Zusammenarbeit mit dem Träger.....	37
Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen	37
Qualitätsmanagement	38
Datenschutz	38
Fortbildung	38
Kita als Ausbildungsplatz.....	39
Schlusswort.....	39
Anhang.....	40
LEITBILD.....	40

Vorwort Träger

Es ist normal, verschieden zu sein!

Die Lebenshilfe Koblenz bietet in ihrer Funktion als Träger von zwei integrativen Kindertagesstätten Kindern mit und ohne Behinderung einen Lebens- und Entwicklungsraum, den sie spielerisch erobern und in dem sie sich ihren Fähigkeiten und ihrem Tempo entsprechend entwickeln können. Wertschätzung und die Anerkennung von Diversität prägen unsere Haltung und leiten unser Handeln. Jedes Kind erhält unabhängig von Aussehen, Sprache und Beeinträchtigung die pädagogische Begleitung und Unterstützung, die es für seine ganzheitliche Entwicklung benötigt. Damit leisten wir einen wesentlichen Beitrag auf dem Weg in eine inklusive Gesellschaft.

Gesamtleitung Lebenshilfe Koblenz

Vorwort Kita

Liebe Familien, liebe Interessierte,

die vorliegende pädagogische Konzeption beschreibt die grundlegenden Ziele, Werte und Arbeitsweisen unserer Kindertagesstätte. Sie dient als Orientierung für Eltern, Fachkräfte und Kooperationspartner und macht unsere pädagogische Haltung sowie unsere täglichen Arbeitsprozesse transparent. Gleichzeitig bildet sie eine verbindliche Grundlage für die Gestaltung unseres pädagogischen Handelns im Alltag.

In unserer Kindertagesstätte sind alle Kinder und Familien willkommen – unabhängig von Behinderung, Religion, Sprache, Herkunft, Familienform oder Geschlecht. Vielfalt verstehen wir als Bereicherung unseres gemeinsamen Lebens und Lernens. Unser Ziel ist es, jedem Kind einen geschützten Raum zu bieten, in dem es sich angenommen fühlt, seine individuellen Fähigkeiten entfalten und soziale Erfahrungen sammeln kann.

Pädagogische Arbeit verstehen wir als einen lebendigen und fortlaufenden Prozess. Kinder entwickeln sich stetig weiter, ebenso wie die Anforderungen an Bildung, Betreuung und Erziehung. Daher überprüfen wir unsere pädagogische Praxis regelmäßig und passen sie an neue Erkenntnisse, gesellschaftliche Entwicklungen und die Bedürfnisse der Kinder und Familien an.

Die Qualität unserer Arbeit sichern wir durch kontinuierliche Reflexion, fachlichen Austausch im Team sowie durch gezielte Weiterentwicklung unserer pädagogischen Konzepte. Rückmeldungen von Kindern, Eltern und Kooperationspartnern sind für uns dabei ein wichtiger Bestandteil unseres Qualitätsentwicklungsprozesses.

Diese Konzeption gibt Einblick in unsere pädagogische Arbeit und unser Selbstverständnis als Einrichtung. Weitere Informationen über unsere Arbeit sowie über den Träger finden Sie auf der Homepage der Lebenshilfe Koblenz unter www.lebenshilfe-koblenz.de.

Wir freuen uns darauf, Kinder und ihre Familien auf einem wichtigen Abschnitt ihres Lebensweges begleiten zu dürfen.

Mit freundlichen Grüßen

Rebecca Graef

(Einrichtungsleitung)

Leitbild Lebenshilfe Koblenz

„Es sollen nicht die Behinderten in eine Gesellschaft integriert werden, die normalerweise aus lauter Nichtbehinderten besteht; sondern: wir alle integrieren uns in eine Gesellschaft, die normalerweise aus Behinderten und Nichtbehinderten besteht.“

Die Lebenshilfe Koblenz ist

- eine Vereinigung aus und für Menschen mit geistiger Behinderung aller Altersgruppen, ihren Angehörigen, Freunden*innen und interessierten Fachleuten
- darüber hinaus offen für anders behinderte oder beeinträchtigte Menschen
- eine Selbsthilfevereinigung, Fachverband und Träger von Einrichtungen und Diensten,
- Forum zur gesellschaftlichen Positionierung, zum Austausch von Erfahrungen und zur Entwicklung von bedarfsgerechten Hilfen.

Das ausführliche Leitbild finden Sie im Anhang und auf der Homepage der Lebenshilfe Koblenz: www.lebenshilfe-koblenz.de

Gesetzliche Grundlagen

Die Arbeit der Kindertagesstätte als Träger der freien Jugendhilfe basiert auf folgenden gesetzlichen Grundlagen.

UN-Kinderrechtskonventionen

SGB VIII

- § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe
- § 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 8b Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
- § 9 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen
- § 22 Grundsätze der Förderung
- § 22a Förderung in Tageseinrichtungen
- § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
- § 47 Meldepflichten
- § 72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen
- § 61 Anwendungsbereiche des Datenschutzes
- § 62 Datenerhebung
- § 63 Datenspeicherung
- § 64 Datenübermittlung und -nutzung
- § 65 besonderer Vertrauensschutz in der persönlichen und erzieherischen Hilfe

Bundskinderschutzgesetz

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)

- § 1 Kinderschutz und staatliche Mitverantwortung
- § 2 Informationen über Unterstützungsangebote in Fragen der Kindesentwicklung
- § 4 Beratung und Übermittlung von Informationen durch Geheimnisträger bei Kindeswohlgefährdung

Landeskinderschutzgesetz RLP

Kindertagesstättengesetz RLP

Bundesteilhabegesetz

Strafgesetzbuch

- § 34 StGB

Bildungs- und Erziehungsempfehlungen RLP

BEE RLP für 0-3-jährige

Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in RLP

Darstellung der Einrichtung

Die Kindertagesstätte befindet sich im Stadtteil Koblenz-Mitte. Derzeit nutzt sie die Räume hier als ein Übergangsgebäude.

Hintergrund ist, dass die eigentlichen Räumlichkeiten im Stadtteil Rauental aktuell saniert werden. Bis zum Abschluss der Bau- und Sanierungsarbeiten findet der Betrieb der Kindertagesstätte daher vorübergehend in Koblenz-Mitte statt. Nach Fertigstellung der Maßnahmen ist vorgesehen, dass die Einrichtung wieder in die Räume im Stadtteil Rauental zurückzieht.

Ansprechpartnerin ist:

Einrichtungsleitung: Rebecca Graef,

Stellvertretende Einrichtungsleitung: Nina Schröer

Unsere Kindertagesstätte bietet für Familien mit verschiedenen Betreuungsbedarfen und für Kinder in unterschiedlichen Stadien ihrer Entwicklung ein differenziertes Angebot.

Wir bieten 75 Plätze.

Davon sind:

5 Plätze für Kinder im zweiten Lebensjahr,

60 Plätze für Kinder von 2 Jahren bis Schuleintritt und

10 Plätze für Kinder mit Beeinträchtigung

Für die Kinder ab dem 2. Geburtstag stehen 40 Ganztagesplätze und 25 Plätze im verlängerten Vormittagsangebot zur Verfügung

Die heilpädagogischen Plätze sind für Kinder ab dem 2. Lebensjahr nach § 79 SGB IX

- geistig beeinträchtigt sind
- körperlich beeinträchtigt sind
- mehrfach- oder schwerstmehrfachbeeinträchtigt sind,
- denen eine Beeinträchtigung droht,
- die in ihrer Entwicklung stark beeinträchtigt oder verzögert sind
-

Kinder mit Selbst- oder Fremdgefährdungstendenzen können in unseren integrativen Gruppen aufgrund ihres Eins-zu-Eins-Betreuungsbedarfes nur mit Unterstützung einer Integrationshilfe aufgenommen werden. Kinder mit medizinischem Pflegebedarf können in unseren Gruppen nur mit ausreichender Unterstützung eines Pflegedienstes betreut werden.

Wir unterstützen und beraten Familien mit einem Kind mit diagnostiziertem Förderbedarf bei der Beantragung eines Platzes. Die Aufnahme kann erfolgen, wenn eine Kostenübernahme durch die Eingliederungshilfe gewährt wird.

Aufgenommen werden Kinder mit Hauptwohnsitz in Koblenz, vorrangig aus den Stadtteilen Goldgrube und Rauental, - dann auch Moselweiß und Lay.

Die Anmeldung erfolgt ausschließlich über das Internetportal der Stadt Koblenz: Little Bird.

Es gibt keinerlei Einschränkungen bei der Aufnahme aus Gründen der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, der Weltanschauung oder der Konfession des Kindes bzw. seiner Eltern.

Insbesondere werden bei der Platzvergabe folgende Kriterien beachtet:

- Kinder, die bereits die Einrichtung besuchen beim Übergang in die nächste Altersstufe
- Kinder Alleinerziehender mit Berufstätigkeit
- Kinder aus einer Familie mit besonderer Notlage /Gefährdung des Kindeswohles
- Alter des Kindes
- Kindern mit Beeinträchtigung, sofern eine Kostenübernahme seitens des zuständigen Leistungsträgers vorliegt.
- Kinder mit Berufstätigkeit beider Elternteile
- Kinder, deren Geschwister bereits die Einrichtung besuchen

Räume

Die Kindertagesstätte befindet sich durch eine Baumaßnahme des Ursprungsgebäudes im Rauental als Übergangslösung in den Räumlichkeiten des Gemeindezentrum Koblenz Mitte.

Im Untergeschoss befindet sich neben dem Windfang, einer Garderobe, 2 Sanitärräumen, dem Schlafrum und dem Leitungsbüro ein großzügiger und heller Spielbereich.

Über eine Treppe gelangt man in die erste Etage. Hier befinden sich 4 große Gruppenräume, ein Spielflur und die Küche der Kindertagesstätte.

Der Personalraum befindet sich im zweiten Obergeschoss.

Das Außengelände umfasst einen eingezäunten Hof und eine kleine Wiesenfläche.

Raumgestaltung:

Durch den Windfang gelangt man in einen großzügigen Gaderobenbereich für alle Kinder.

Auch die beiden Räume mit den sanitären Anlagen befinden sich im Untergeschoss.

Ebenfalls das Büro der Leitung und der Schlafräum für die Kinder sind im Untergeschoss.

Im Mittelpunkt des Untergeschosses befindet ein Spielbereich welcher insbesondere auch für Randzeiten und Projektarbeit genutzt werden kann.

Über die Treppe gelangt man in das Obergeschoss.

Hier befindet sich im Flur oberhalb der Treppe eine Rezeption, an der alle Kinder morgens begrüßt werden und Zeit und Raum für Übergabegespräche ist.

Die Gruppenräume haben verschiedene Schwerpunkte, die die Kinder innerhalb der offenen Arbeit aufsuchen können.

Bei der Raumgestaltung werden die Bedürfnisse der Kinder nach freiem und ungestörtem Spiel berücksichtigt und Material zu den verschiedensten Bildungsbereichen zu Verfügung gestellt.

Die 4 Gruppenräume sind wie folgt aufgeteilt:

Raum Gelb: In diesem Raum befindet sich ein Nestbereich. Insbesondere die jüngeren Kinder und Kinder mit Ruhebedürfnis finden dort verschiedene Spielbereiche, in denen sie frei spielen können. Weiterhin gibt es einen Bereich mit Gesellschaftsspielen, Puzzeln und Lern-Tablets mit Übungen des täglichen Lebens.

Raum Rot: Der Raum ist in zwei Bereiche unterteilt. In einem Teil befindet sich das Bistro. Hier wird den Kindern das Frühstücksbuffet, die Zwischenmahlzeiten, das Mittagessen sowie ein Nachmittagssnack angeboten. Zwischen den Mahlzeiten im offenen System finden hier Angebote zum Thema Ökologie, Ernährung, Gesundheit statt.

Im zweiten Bereich gibt es einen Bereich für Rollenspiele, Theater, Mimik, Tanz

Raum Blau. Dieser Raum hat den Schwerpunkt bauen, konstruieren, forschen.

Raum Orange: Hier befindet sich ein Bewegungsraum der über Bewegungsbaustellen bis zu geleiteten Turnangeboten zum Bewegen einlädt.

Alle Räume sind durch Türen miteinander verbunden.

Im Flur befindet sich ein Kreativbereich sowie eine Projektecke.

Die Schwerpunkte können jedoch nie einzig für sich gesehen werden. Lernen ist immer ein ganzheitlicher Prozess, sodass in den einzelnen Funktionsbereichen immer auch Aspekte anderer Bildungsbereiche enthalten sind.

Die Gestaltung der Räume und auch die Auswahl des Materials werden regelmäßig reflektiert und angepasst. Dabei werden die Kinder mit ihren Ideen, Wünschen und durch Beobachtungen erkannte Bedürfnisse einbezogen.

Öffnungszeiten der Einrichtungen:

Für die Kinder in Ganztagsbetreuung steht die Kindertagesstätte Montag bis Freitags von: 7:30 - 16:30 Uhr zur Verfügung.

Das Teilzeitangebot und das Angebot für Kinder unter 2 Jahren ist von Montag bis Freitag von 7:30 – 14:30 Uhr geöffnet.

Die Kinder auf heilpädagogischen Plätzen werden von 8:00 – 15:00 Uhr betreut. Sie werden mit einem Fahrdienst zu Hause abgeholt und nachmittags wieder nach Hause gebracht.

Alle Kinder sollen bis spätestens 9:00 Uhr in die Kita gebracht werden. So finden die Kinder leichter in die Freispielphase und haben die Möglichkeit, noch in Ruhe zu frühstücken bevor die Projektarbeit, Ausflüge oder Angebote starten.

Schließzeiten:

Die KiTa schließt an maximal 30 Werktagen im Kalenderjahr. Diese werden im Oktober des Vorjahres bekannt gegeben.

Bei Personalmangel, der den Fachkraft-Kind-Schlüssel nicht mehr gewährleistet, werden Maßnahmen nach dem vom Landesjugendamt / Jugendamt Koblenz vorgegebenen ESSP (Einrichtungsspezifischer Soll-Stellenplan) getroffen.

Diese Maßnahmen dienen der Sicherstellung der Aufsichtspflicht und des Kindeswohls. An erster Stelle stehen Maßnahmen, die eine Einschränkung des pädagogischen Angebotes beinhalten.

Sollte es zu gravierenden, nicht durch Vertretung zu regelnden Personalengpässen kommen, müssen Betreuungszeiten eingeschränkt oder Gruppen geschlossen werden.

Der genaue Maßnahmenkatalog kann bei der Einrichtungsleitung eingesehen werden.

Sozialraumorientierung / Kita Sozialarbeit

Durch den unmittelbaren Sozialraum der Kindertagesstätte und der Besonderheit der festen Plätze für Kinder mit Beeinträchtigung ergeben sich spezielle Aufgaben, die neben dem Kindertagesstättenalltag zu den Unterstützenden Maßnahmen gehören. Diese werden im Alltag der Kindertagesstätte umgesetzt, aber auch durch besondere Angebote der Unterstützung für Familien berücksichtigt. Siehe auch Punkt: Integrative Arbeit, Interkulturelles Lernen

Kita Sozialarbeit

Neben der 1989 verabschiedeten UN-Kinderrechtskonvention spielt das Wohl des Kindes gemäß § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII eine Leitbildfunktion für die gesamte öffentliche Jugendhilfe.

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,

4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Dabei haben Beratung und Unterstützung grundsätzlich Vorrang, um präventiv Familien zu befähigen und zu unterstützen ihre Aufgabe zur Sicherstellung des Kindeswohls nachzukommen. Hierbei werden sie in Kindertagesstätten auch speziell durch Kitasozialarbeit unterstützt

Die gute Vernetzung mit den Familien spielt eine große Rolle um Familien Unterstützungsangebote, Bildungsangebote und Raum für Vernetzung untereinander und mit anderen Institutionen näher zu bringen.

Dies geschieht im Alltag genauso wie in speziellen auf die Bedarfe der Familien abgezielten Angeboten: Diese beziehen sich auf alle Familien und Kinder der Einrichtung und können z.B. auch spezifische Themen wie interkulturelles Leben und Behinderung beinhalten.

Ziele:

- Benachteiligungen werden vermieden oder abgebaut. Teilhabe wird gefördert.
- Erziehungsberechtigte werden bei der Erziehung beraten und unterstützt.
- Das Kindeswohl wird geschützt.
- Für Familien werden positive Lebensbedingungen sowie eine Kinder- und familienfreundliche Umwelt erhalten oder geschaffen.
- Eltern erfahren durch niederschwellige und regelmäßige Angebote Unterstützung und Beratung.
- Eltern werden in ihrer Erziehungskompetenz unterstützt und gestärkt.
- Eltern fühlen sich wertgeschätzt und angenommen.
- Eltern wird die Kontaktaufnahme zu anderen Familien erleichtert und die Vernetzung und Ressourcennutzung unterstützt.
- Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kita wird gefestigt und ausgebaut.
- Die Angebote sind freiwillig und stellen keine zusätzliche zeitliche Belastung im Alltag dar.
- Der Zugang zu den Angeboten wird allen Familien die dies wünschen ermöglicht.
- Die Angebote werden jährlich neu geplant und orientieren sich an dem Bedarf der Eltern.
- Eine Kooperation seitens der Kita mit anderen Institutionen aus dem Bereich ist hierbei eine Grundlage. Z.B. Kooperation mit dem Netzwerk Kindeswohl.
- Die Angebote werden individuell auf die Situationen und Bedürfnisse der Familien der Kita abgestimmt.

Familien werden begleitet und ihnen werden bei Bedarf Hilfs- und Unterstützungsangebote aufgezeigt. Dabei werden die kulturellen und individuellen Lebensbedingungen berücksichtigt und geachtet. Dadurch können Krisen (persönliche, familiäre, soziale oder materielle) innerhalb der Familie vermieden oder frühzeitig erkannt werden.

Der /die Kitasozialarbeiter*in ist Ansprechpartner*in in Krisensituationen der Familien und unterstützt sie diese zu bewältigen.

Er/ sie kann hierbei beratend zur Seite stehen, niederschwellige Hilfsangebote bieten, Unterstützung und Beratung von Kooperationspartnern (Netzwerk Kindeswohl) hinzuziehen und im Bedarfsfall in Kooperation mit dem Jugendamt Hilfen zur Erziehung der Familie nahebringen.

Personalisierung

In der pädagogischen Arbeit werden Mitarbeiter*innen eingesetzt, die nach Fachkräftevereinbarung des Landes Rheinland-Pfalz in der aktuellen Fassung vom 01.07.2021 eine Eignung aufweisen.

Die Personalisierung der Kindertagesstätte richtet sich nach dem vom Landesjugendamt vorgegebenen Einrichtungsspezifischen Sollstellenplan (ESSP) sowie nach den seitens der Kostenträger vorgegebenen Stellenpläne für heilpädagogische Gruppen.

Die Arbeit in einem multiprofessionellen Team ausgerichtetem Team ist uns wichtig. Der Einsatz von Mitarbeiter*innen mit verschiedenen pädagogisch ausgerichteten Berufen nach den Vorgaben der Fachkräftevereinbarung des Landes RLP ist eine Bereicherung

Für die Einstellung von Mitarbeiter*innen ist es für uns, neben den formalen Vorgaben bedeutend, dass alle Mitarbeiter*innen eine liebevolle und wertschätzende Haltung den Kindern und Familien gegenüber einnehmen. Die Motivation sich den aktuellen Bedürfnissen der Kinder entsprechend weiterzubilden und damit für alle Kinder die Rolle einer Bildungsbegleitung einzunehmen, setzen wir als persönliche Eignung voraus.

Wir arbeiten gemeinsam in einem multiprofessionellen Team. Frühkindliche Bildung und gelebte Inklusion werden ermöglicht durch ein von gegenseitigem Respekt geprägtes Miteinander. Die Mitarbeiter*innen verstehen sich selbst als Bildungsbegleiter*innen der Kinder. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder eine vertrauensvolle Bindung zu ihren Bildungsbegleiter*innen aufbauen können.

Wir legen Wert darauf jungen und engagierten Menschen die Möglichkeit eines Praktikums, einer Ausbildung oder eines freiwilligen sozialen Jahres in unserer Kita zu bieten. Die Zusammenarbeit mit den Menschen in der Ausbildung empfinden wir als Bereicherung für die Teamarbeit und die Kinder. Wir arbeiten mit ortsansässigen Schulen und Bildungseinrichtungen zusammen. Die Schüler und Auszubildenden werden von den Teammitgliedern mit Praxisanleiter*innenschein angeleitet und begleitet.

Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Bild vom Kind

Das „Bild vom Kind“ beinhaltet eine Haltung von Erziehenden gegenüber Kindern, die auf wissenschaftlichen Entwicklungsmodellen, Wertvorstellungen und Grundannahmen basiert. Aus den Erkenntnissen der Lernpsychologie und dem modernen Bildungsverständnis leitet sich das moderne „Bild vom Kind“ als aktiven und kompetenten Lerner ab. Kinder haben Potenziale und Fähigkeiten in sich und steuern ihre Entwicklung selbst in aktiver Auseinandersetzung mit der Umwelt. Sie sind eigenaktive Konstrukteure ihrer Entwicklung und drücken ihre Bedürfnisse durch Verhalten aus.

Die Erziehenden sind begleitend und unterstützend tätig. Dabei ist die Haltung dem Kind gegenüber positiv und ressourcenorientiert. Wir betrachten jedes Kind als einzigartiges Individuum und lenken den Blick auf seine individuelle Entwicklung und seine Kompetenzen.

Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die erzieherische Tätigkeit setzt eine pädagogische Ausbildung, eine persönliche Eignung, Engagement und Einfühlungsvermögen voraus. Durch fachliches Wissen haben die Mitarbeiter*innen einen guten Blick auf die Entwicklung des Kindes. Sie begegnen den Kindern wertschätzend und mit einem kompetenzorientierten Blick.

- Wir setzen mit unserer Arbeit am einzelnen Kind und seinem spezifischen Entwicklungsstand an. Die individuelle Erfahrung- und Lebenswelt von Kindern und ihrer Familien werden in die Arbeit mit einbezogen.
- Die wichtigste Voraussetzung für unsere Arbeit sehen wir in der Beobachtung. Erst durch die Beobachtung jedes einzelnen Kindes können wir sehen, wo es in seiner Entwicklung steht und können es dort „abholen“. Wir können den Kindern so Impulse geben, ohne ihnen fertige Lösungen aufzuzwingen. So werden sie angeregt, selbst- und eigenständig zu denken und zu handeln.
- Wir verstehen uns nicht als Lehrer*innen, sondern als aktive Entwicklungsbegleiter*innen, die dem Kind ausreichend Raum und Zeit geben, sich zu entfalten und mit der Schaffung eines anregenden Raumes Lernprozesse ermöglichen.
- Wir bringen den Kindern Achtung und Wertschätzung entgegen. Wir präsentieren eine positive und ressourcenorientierte Haltung den Kindern und deren Handlungen gegenüber.
- Wir bemühen uns, gute Vorbilder für die Kinder zu sein. Wir sorgen dafür, dass Werte wie Selbstachtung, Respekt vor anderen, Mut und Geduld, Toleranz, Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Humor bei uns erlebt werden können.
- Wir verstehen uns als Lernende. Wir lernen jeden Tag von den Kindern, aber auch aus eigenen Erfahrungen. Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen bleiben wir auf dem neusten Stand.
- Wir akzeptieren alle Werte und Kulturen, sofern sie nicht dem Wohl anderer Menschen im Wege stehen.
- Wir sehen Inklusion als selbstverständlich an und unterstützen Kinder mit Beeinträchtigung bei der Teilhabe am gesellschaftlichen Alltag.
- Selbst- und Fremdkritik gehören bei uns zur Weiterentwicklung.
- Wir engagieren uns für gute Rahmenbedingungen, um die Entwicklung der Kinder optimal zu fördern.
- Wir schätzen eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften, zum Wohle der Kinder.

Situationsorientierter Ansatz/ Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz. Dabei werden die Kinder unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft unterstützt, ihre Lebenswelt autonom, kompetent und verantwortungsvoll zu erschließen.

Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Lebenssituation der Kinder. Wir ermitteln durch Beobachtungen und Gespräche die Bedürfnisse, Interessen und Erfahrungen der Kinder. Diese greifen wir auf, um ihnen ein ganzheitliches Erfahrungsfeld zu bieten, in dem sie ihre Fähigkeiten stärken und erweitern.

Wir lassen jedem Kind Zeit, sein eigenes Entwicklungstempo zu finden und seine Kompetenzen zu erproben.

Um Ihnen ein abwechslungsreiches Erfahrungsfeld zu bieten, arbeiten wir nach dem offenen Konzept. Die Kinder erfahren in ihren Stammgruppen Rückhalt und Geborgenheit. Sie fühlen sich angenommen und knüpfen Freundschaften und haben gleichzeitig die Möglichkeit in verschiedenen Funktionsbereichen ihre eigenen Ideen und Bedürfnisse zu befriedigen.

Durch das eigenständige Erkunden und Nutzen der Räumlichkeiten und Bereiche wählen die Kinder ihre Tätigkeit selbst aus und gehen ihren Interessen nach. So werden sie in ihrer Eigenständigkeit gestärkt.

Projekte und Angebote, die wir anbieten orientieren sich an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. (Siehe Punkt: ganzheitliche Entwicklung)

Partizipation

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.

Kinder sollen in unserem Kitaalltag, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, an Entscheidungen und Prozessen beteiligt werden und so Grundlagen demokratischen Handelns erlernen. Hierbei stehen ihnen die pädagogischen Fachkräfte unterstützend und begleitend zur Seite. Insbesondere Kinder mit Behinderung müssen hierbei unterstützt werden sich mit ihren Mitteln ausdrücken und mitteilen zu können um im Alltags und an den Angeboten partizipieren zu können.

„Die pädagogische Arbeit soll so angelegt sein, dass die Kinder zu selbständigem Handeln und Lernen angeregt werden. (...) (Bildungs- Erziehungsempfehlungen RLP)

Betreuung von Kindern unter drei Jahren

Kinder unter 3 Jahren benötigen verstärkt Struktur und Sicherheit im Kindertagesstätten-Alltag. Ein Raum des Gebäudes ist daher als Nestgruppe gestaltet. Der Nestgruppenbereich bietet zum einen Ruhe und Struktur und ist zum anderen räumlich und auch pädagogisch auf die Bedürfnisse dieser Altersstruktur ausgelegt.

Die Einrichtung ermöglicht den Kindern:

- die Erfahrung, angenommen zu werden,
- die Erfahrung einer respekt- und liebevollen Versorgung und Pflege,
- die Erfahrung von stabilen und sicheren Beziehungen als Ausgangspunkt für ihre Eroberung der Welt,
- in der Interaktion mit Bezugspersonen dem eigenen Tun Sinn und Bedeutung geben,
- ausreichend Freiraum, um die Neugier und Eigenaktivität ausleben zu können, bei gleichzeitigem Schutz,
- ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch Ansprache aller Sinne (weiter) zu entwickeln,
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, um die eigene Wahrnehmung und Motorik weiter zu differenzieren und die Umgebung begreifen zu lernen,
- vielfältige Anregungen und Gelegenheiten zu erhalten, Neues zu entdecken und Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln,
- sich ungestört ins Spiel vertiefen zu können,
- nonverbale und verbale Kommunikation alltäglich zu erleben und die eigene Sprache zu entwickeln,
- in Interaktion mit anderen Kindern zu treten, mit diesen aktiv zu werden, von anderen zu lernen und positive soziale Erfahrungen zu machen,
- notwendige Ruhepause zu erhalten und sich zurückziehen zu können.

Die Gruppe fördert die Integration aller Kinder. Sie ermöglichen dem einzelnen Kind seine soziale Rolle wahrzunehmen, die Grenzen der anderen zu erkennen und zu akzeptieren. Dadurch stabilisieren sich zwischenmenschliche Beziehungen und Erfolgserlebnisse. Die Qualität der Interaktion, die Gestaltung der Räumlichkeiten, sowie vielseitige Möglichkeiten, neue Erfahrungen zu sammeln, haben einen großen Einfluss auf die emotionale, kognitive, sprachliche und soziale Entwicklung der Kinder.

Offenes Konzept

Die Kita arbeitet mit einem „offenen System“.

Die Kinder haben aber die Möglichkeit frei zu entscheiden welche Spielbereiche, Angebote und Spielmaterialien sie nutzen wollen. Hierbei haben Kinder; je nach ihrem Entwicklungsstand; auch die Möglichkeit in Kleingruppen Bereiche selbständig zu nutzen. Die pädagogischen Fachkräfte kommen hierbei ihrer Aufsichtspflicht regelmäßig nach und kontrollieren hierbei regelmäßig das Spiel der Kinder

Zur Verfügung stehen hierbei 4 Räume im Obergeschoss, ein Flurbereich im Obergeschoss und ein Projektbereich im Untergeschoss

In den jeweiligen Bereichen bieten die Mitarbeiter*innen Angebote oder einzelne feste Elemente an oder begleiten die Kinder im Freispiel.

Weiterhin gibt es laufend Projektgruppen für die verschiedenen Alters- oder Interessengruppen (z.B. Vorschulgruppe, Gartenprojekt)

In der Zeit von 9:45 Uhr und 10:15 Uhr finden täglich Morgenkreise statt, in denen der Tag mit seinen vielfältigen Angeboten besprochen wird. Die Kinder werden so befähigt ihren eigenen Tagesablauf zu gestalten und selbstbestimmt an den vorhandenen Bildungsangeboten teilnehmen zu können.

Tagesablauf

7:30 – 9:00	Bringzeit	Die Eltern kleiden ihre Kinder im Untergeschoss in der Garderobe um und bringen sie ins 1. Obergeschoss. Im Flur oberhalb der Treppe befindet sich die Rezeption. Die Familien werden hier im von einer/einem Mitarbeiter*in begrüßt. Diese*r steht dort zum Austausch mit den Eltern bereit und kann Überganggespräche führen.
8:00 – 9:45	Freies Frühstück Freispiel	Kinder können im Bistro selbständig frühstücken. Ein Buffet steht zur Verfügung. Um 9:00 Uhr beginnt die letzte Frühstücksrunde. Die Kinder entscheiden 1x monatlich in der Kinderkonferenz mit was beim Frühstück / Mittagessen angeboten wird. Eine Fachkraft begleitet dies pädagogisch und gibt Anregungen zum Thema „gesunde / ausgewogene Ernährung“ Eine Fachkraft steht während dem Frühstück zur Verfügung. Es wird gemeinsam Rohkost/ Obst geschnitten. Die Kinder können frei wählen in welchem Gruppenraum sie spielen möchten.
9:45	Morgenkreis	Treffen in entwicklungshomogenen- gemischten oder Themenkreisen Besprechen / Planen des Tages. Spiele, Lieder usw. auf Entwicklungsstand bezogen
10:15	Offenes System	Die einzelnen Funktionsbereiche sind geöffnet.
11:30- 13:00	Mittagessen	Beginn des Mittagessensbuffet:

		Die Schlafkinder essen gemeinsam um 11:30 Uhr in der gelben Gruppe zu Mittag. Im Anschluss gehen die Schlafkinder in den Schlafrum zum Mittagsschlaf. Von 11:30 Uhr bis 13:00 Uhr findet für alle übrigen Kinder das freie Mittagessen in Buffetform statt. Die Kinder nehmen sich selbständig. Freie Entscheidung was gegessen werden möchte. Alternativ: Brot Währenddessen Freispielzeit in den Gruppen
13:00	Ruhezeit	Wahl zwischen Spielen in den Funktionsbereichen oder Entspannungsübung in der Turnhalle.
14:30		TZ Kinder sind abgeholt Freispiel der GT Kinder, Im Bistro wird Obst/ Rohkost angeboten
15:30		Wechsel in den Spielbereich im Untergeschoss
16:30	Ende	

Inklusive Arbeit

Die Zusammenführung von beeinträchtigten Kindern und Kindern ohne besonderen Förderbedarf findet in unserer Einrichtung im täglichen Leben statt. Inklusive Arbeit hat zum Ziel allen Kindern Teilhabe am Leben in der Kita zu ermöglichen und verbindet die spezifische Entwicklungsförderung des einzelnen Kindes mit allgemeinen pädagogischen Zielen.

Es wird ermöglicht, dass ein geistig oder körperlich behindertes Kind ein erfülltes und menschenwürdiges Leben unter Bedingungen führen soll, welche die Würde des Kindes wahren, seine Selbständigkeit fördern und seine aktive Teilnahme am Leben der Gemeinschaft erleichtern. (Vergl. Artikel 23 Absatz 1 UN-Kinderrechtskonventionen)

Die Chancengleichheit aller Kinder unabhängig von Beeinträchtigung, Herkunft oder sozialem Stand wird in den Mittelpunkt gestellt.

Tagesgeschehen und Aktivitäten werden so gestaltet, dass sich jedes Kind mit seinen Fähigkeiten einbringen kann und die Kinder sich als vielfältige Gemeinschaft erleben. Kinder mit Beeinträchtigung bekommen in unserer Einrichtung die Möglichkeit, den Alltag in der Gemeinschaft zu erleben und nehmen nach ihren individuellen Möglichkeiten am Tagesablauf teil. Um ihnen dies zu ermöglichen, haben die Kinder verlässliche Bezugspersonen, die in unserer Einrichtung durch qualifiziertes Fachpersonal gewährleistet sind. Besonderes Verhalten und „Anderssein“ wird im Alltag von Fachkräften sensibel begleitet. Ein Lernen miteinander und voneinander beginnt. Ein selbstverständliches Umgehen mit dem „Anderssein“ wird alltäglich und ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Hilfsbereitschaft und gemeinsamen Erlebnissen. Kinder lernen von klein auf, dass Verhaltensweisen oder optische Merkmale von Menschen mit Behinderung zwar von Bekanntem abweichen können aber nicht als beängstigend erlebt werden müssen. Fachkräfte begleiten die Kinder bei Konflikten und Schwierigkeiten im Umgang mit besonderem Verhalten anderer Kinder. Altersgerechte Erläuterungen und Erklärung hinsichtlich beeinträchtigten Kindern fördern insbesondere das gegenseitige Verständnis.

Kinder und auch deren Familien lernen im Umgang miteinander Verständnis füreinander und die jeweilige Lebenssituation. Anderssein wird als Bereicherung und als Normalität erlebt und gelebt. Durch gezielte gemeinsame Angebote wird eine Kooperation von Familien gefördert und Kontakte zueinander erleichtert.

Eltern von Kindern mit Beeinträchtigung erfahren individuelle sowie allgemeine Beratungsangebote zu behinderungsspezifischen Themen, und bei Bedarf Einzelfallhilfe sowie Erfassung und Dokumentation von besonderen Hilfe- und Teilhabebedarfen.

Die Netzwerkarbeit und Kooperation mit anderen sozialen Dienstleistern*innen und insbesondere mit Therapeuten*innen und Fachärzten*innen kann durch die Fachkraft unterstützt werden.

Strukturelle Benachteiligungen können erkannt und beseitigt werden. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen gewährleisten den fachlich angemessenen Umgang mit beeinträchtigten Kindern. Um den besonderen Bedürfnissen von Kindern mit besonderem Förderbedarf individuell begegnen zu können, finden regelmäßige Einzelfallbesprechungen im interdisziplinären Team statt.

In der heilpädagogischen Arbeit, die dem Prinzip der Ganzheitlichkeit folgt, werden die Entwicklungsbereiche Bewegung, Wahrnehmung, Sozialerfahrung, Gefühl, Kognition und Körpererfahrung gleichermaßen angesprochen und gefördert.

Die angebotenen Aktivitäten werden nach Beobachtung eines Kindes, nach Überprüfung der Entwicklungsstufen und nach dem Austausch von Informationen mit den Erziehern/innen und anderen Therapeuten auf die Bedürfnisse des entsprechenden Kindes oder der gesamten Gruppe abgestimmt und individuell zusammengestellt. Die Angebote sind jeweils Anreize, sollen das Kind zu eigenem Handeln veranlassen und werden je nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten selbst umgesetzt.

Im Einzelnen wird Folgendes angeboten:

- Basale Stimulation zur Vermittlung von Körpererfahrungen,
- Aktivitäten mit speziellen Zugängen zu den verschiedenen Bildungsbereichen und Projekten in der Einrichtung,
- Geh- und Lauschule zum Erlernen von Bewegungsmustern und zur Verbesserung des Gleichgewichtes,
- feinmotorische Übungen,
- grobmotorische Übungen in Einzeltherapie durch gezielte Übungsprogramme und in Gruppen im freien Gelände,
- Wahrnehmungsförderung,
- Sprachförderung durch Angebote zur Mundmotorik, zur Sprachanbahnung und zum Sprachgebrauch,
- Förderung der sozialen Kontakte durch Gruppentherapie

Die Differenzierung der Spiel- und Förderangebote wie auch der Anforderungen an ein Kind im Hinblick auf dessen Vorerfahrungen, seine Fähigkeiten, Interessen, Schwächen, Bedürfnisse und den Grad seiner Selbständigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. So stehen für ein Kind mit Beeinträchtigung die Gewöhnung an Abläufe und das Training einfacher Tätigkeiten der Selbständigkeit oft im Vordergrund. Aber auch der Ausbau vorhandener Fähigkeiten zu zunehmend selbständiger Bewältigung von Lebenssituationen, die Entdeckung neuer Lebensbereiche, die Entfaltung der individuellen Persönlichkeit und die Entwicklung von Eigenverantwortlichkeit und sozialer Verantwortung gehören zu der Förderung dazu.

Grundsätzlich haben die Rechte und Bedürfnisse der hier betreuten Kinder immer Priorität vor methodischen Ansätzen der Pädagogik. Methodische Vorgehensweisen müssen auf die aktuelle Lebenswelt und die daraus resultierenden Bildungsbedürfnisse der einzelnen Kinder abgestimmt werden. In Zusammenarbeit mit den Kindern selbst, den Familien und den pädagogischen Fachkräften werden methodische Grundsätze stets weiterentwickelt.

Die therapeutische Behandlung der Kinder kann nach ärztlicher Verordnung durch extern

niedergelassene Therapeuten*innen in den Räumen der Kindertagesstätte wahrgenommen werden. Das Team der Kindertagesstätte profitiert in hohem Maße durch die Zusammenarbeit mit den therapeutischen Fachkräften in der Planung, Durchführung und Evaluation pädagogischer Aktivitäten.

Der Übergang in die Schule wird durch individuelle Angebote gefördert. Die Eltern erhalten individuelle auf die Situation des Kindes abgestimmte Beratung. Die Kooperation mit Förderschulen, Schwerpunktschulen und weiteren Akteuren ist durch Fachpersonal gewährleistet.

Vorurteilsbewusste Kita (Anti- Bias)

Im Vorschulalter beginnen Kinder, kognitive Fähigkeiten zu entwickeln, die es ihnen ermöglichen, Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen Menschen zu erkennen. Dies schließt die Identifikation von Merkmalen wie Hautfarbe, Geschlecht und äußerlichen Merkmalen ein. Sie erkennen soziale Kategorien und Unterschiede zwischen Menschen. Diese Kategorien können Merkmale wie Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, Kleidung und andere äußerliche Merkmale umfassen.

Diese Konzepte und Kategorien helfen, die Welt zu verstehen und in ihr Handeln zu können, indem diese ermöglichen, aus bereits gemachten Erfahrungen zu verallgemeinern.

Bereits ab dem dritten Lebensjahr können Assoziationen zwischen Gruppenbezeichnungen und positiven oder negativen Bewertungen entstehen. Diese werden aus eigenen Erfahrungen aber auch hauptsächlich aus übernommenen Bewertungen aus dem eigenen engen sozialen Umfeld gebildet. Es ist also wichtig, Kindern hier vielfältige positive Begegnungen untereinander zu bieten und positive Vorbilder zur Verfügung zu stellen.

Der Ansatz der „Vorurteilsbewussten Kita“ ist inklusives Praxiskonzept für Kitas. Er wurde aus dem Anti- Bias Ansatz von Louise Derman-Sparks und Carol Brunson Phillips entwickelt.

Er verbindet individuelles und organisationales Lernen in Bildungseinrichtungen und strebt

Veränderungen auf der Ebene pädagogischen Handelns wie auf struktureller Ebene an

Die Wertebasis ist die Anerkennung der Gleichheit aller Menschen in ihrer Vielfalt

Für unseren Kita- Alltag bedeutet dies Kinder in ihrer Identitätsentwicklung zu unterstützen, vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen, ein lernen von und miteinander zu ermöglichen, kritisches vorurteilsbewusstes Denken anzuregen und Diskriminierung entgegenzutreten.

Es sollen Ursachen und Wirkung von Vorurteilen und Diskriminierung in Kitas bewusst gemacht werden um die pädagogische Praxis gezielt zu verändern.

Gemeint sind: Vorurteile und Abwertung, die an den Merkmalen von Menschen festgemacht werden wie: Hautfarbe, Religion, Geschlecht, Herkunft/Kultur, Sprache, sozialer Stand, sexuelle Orientierung, Behinderung, Alter usw...

Hierfür gibt es drei Säulen, die in der Kita den Abbau von Vorurteilen fördern:

1) Vorurteilsfreie Lernumgebung schaffen (Räume, Material usw.)

2) Vorbild sein

3) Ins (kritische) Gespräch kommen

Gerade im Bereich der frühkindlichen Bildung ist das Etablieren einer vorurteilsfreien Atmosphäre essenziell, um Kinder in Toleranz und Wertschätzung zu fördern. Hierbei wird an der Lebenswelt der Kinder und deren (Vor-) Erfahrungen angesetzt. Das Miteinander wird gefördert und die Gleichheit aller in ihrer Vielfalt wahrgenommen.

Gestaltung der Eingewöhnung

Die Erweiterung des kindlichen Lebensraumes über die Familie hinaus durch die Aufnahme des Kindes in eine Kindertagesstätte ist eine neue Situation und ein gravierender Einschnitt in bisher Vertrautes. Die Veränderungen, die mit dem Übergang in die Tageseinrichtung entstehen, fordern den Kindern hohe Lern- und Anpassungsleistungen ab.

Kinder sind gefordert, sich in der Anfangsphase mit ihrem Rhythmus im Tagesablauf der Institution wieder zu finden und sich eine unbekannte und neue Umgebung zu erschließen. Sie müssen sich unter anderem auf das Zusammensein mit vielen anderen Kindern einstellen. Verlustängste, die mit der Trennung von der primären Bezugsperson verbunden sind, sind zu bewältigen und es muss eine Beziehung zu neuen Betreuungspersonen aufgebaut werden.

Auch sehr junge Kinder sind bereits in der Lage, diese Situation zu bewältigen. Damit die Aufnahme in der Kindertagesstätte gut gelingt, ist die Phase der Eingewöhnung überlegt und sanft zu gestalten.

Um diese Eingewöhnungsphase für das Kind bestmöglich gestalten zu können bitten wir sie für die Eingewöhnung ausreichend Zeit einzuplanen. Eine gute Eingewöhnung (bis das Kind die gesamte Zeit in der Kita verbringen kann), kann bis zu 6 Wochen dauern (je nach Kind auch kürzer oder länger). In dieser Zeit begleitet sie möglichst eine fest zugeordnete Fachkraft, die Ihnen auch nach der Eingewöhnung bei allen Fragen, Gesprächen und Anliegen zur Verfügung steht.

Die ersten Tage der Eingewöhnung werden sie gemeinsam mit ihrem Kind ca. 1 Stunde die Kita besuchen bis dann, nach einigen Tagen, die erste Verabschiedung stattfindet. Diese erste Trennung wird von einigen Minuten am Anfang bis zu längeren Zeiträumen gesteigert. Nach und nach nimmt das Kind nun am Frühstück, Mittagessen und Mittagsschlaf (bei Bedarf) teil.

Die pädagogischen Fachkräfte entscheiden individuell mit Ihnen, anhand der Bedürfnisse des Kindes, seinen Erfahrungen und den familiären Hintergründen, in welchem Tempo die Eingewöhnung stattfinden sollte.

Einen genauen Einblick in diese Zeit erhalten sie beim Anamnesegespräch mit den Fachkräften aus der Stammgruppe, dass einige Wochen vor der Aufnahme erfolgt.

Um für die Kinder und Familien in der Eingewöhnungsphase ausreichend Zeit und individuelle Begleitung gewährleisten zu können und zugleich den pädagogischen Alltag in der Kindertagesstätte sicherzustellen, werden Eingewöhnungen nur in begrenzter Zahl und gestaffelt durchgeführt.

So können die pädagogischen Fachkräfte jedes Kind und seine Familie individuell begleiten, während gleichzeitig genügend Personal für die übrigen Aufgaben und die Betreuung der gesamten Gruppe zur Verfügung steht.

Freispiel

Ein Schwerpunkt der Kitaarbeit liegt auf dem Freispiel der Kinder. Wir sehen das Spiel als Erweiterung der Persönlichkeit, als Basis für Lernprozesse und als Orientierungshilfe in der Welt des Kindes. Mit Hilfe des Spiels entdecken und begreifen Kinder ihre Umwelt.

Im Freispiel entscheidet das Kind, mit wem, womit, wo und wie lange es spielen möchte. Das kindliche Spiel ist zweckfrei. Es muss kein Endprodukt entstehen, sondern der Sinn des Spiels liegt in der Handlung selbst.

Durch die vielfältigen Erfahrungen im Spiel entwickelt das Kind vielfältige Kompetenzen in allen Entwicklungsbereichen.

In einer Vielfalt von Lernprozessen lernt das Kind Verhaltensweisen die es im täglichen Leben umsetzen kann:

- Im emotionalen Bereich (z.B. Erleben und Erkennen von Gefühlen, Frustrationstoleranz, Geduld, Selbstwirksamkeit)
- Im sozialen Bereich (z.B. Kooperationsbereitschaft, Hilfsbereitschaft, Empathie, Verantwortungsbewusstsein, Konfliktlösestrategien, Handlungsabläufe zu planen und umzusetzen, Möglichkeiten der Problemlösung zu erkennen und selbständig zu agieren)
- Im kognitiven Bereich (z.B. Konzentrationsfähigkeit, vernetztes Denken, Logik)
- Im sprachlichen Bereich (z.B. Erweiterung des Wortschatzes, Grammatik, Zuhören, formulieren von Bedürfnissen)
- Im motorischen Bereich (z.B. differenzierte Grob- und Feinmotorik, Reaktionsvermögen)

Um die Kinder im Freispiel zu unterstützen, schaffen wir eine anregende und motivierende Umgebung und stellen immer wieder neue Materialien zur Verfügung. Die Mitarbeiter*innen nehmen eine beobachtende Rolle ein, bieten sich als Spielpartner*innen an, greifen in schwierigen und für Kinder nicht lösbaren Situationen unterstützend und beratend ein. Sie stehen als Kommunikationspartner zur Verfügung und schaffen störungsfreie Zeiten damit ein intensives Spiel entstehen kann.

Die Beobachtungen während der Freispielphase dienen den pädagogischen Fachkräften als Grundlage für die Entwicklungsdokumentation sowie als Erkenntnissammlung über die Bedürfnisse und Inhalte der Lebenswelt des einzelnen Kindes und der Gruppe. Sie bilden ebenfalls die Grundlage für Projekte und spezielle Förderungen.

Bildungs- Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz

Die verschiedenen Entwicklungsbereiche der Kinder sind nie abgegrenzt voneinander zu sehen, sondern stehen in gegenseitiger Wechselwirkung.

Um die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern nutzen wir alltägliche und lebensnahe Situationen der Kinder.

Die Bereiche der Bildungs-Erziehungsempfehlungen RLP werden dabei einbezogen.

Bildungsbereiche / Inhalte der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen RLP sind:

- 1) Interkulturelles und interreligiöses Lernen
- 2) Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen
- 3) Wahrnehmung
- 4) Sprache
- 5) Bewegung
- 6) Künstlerische Ausdrucksformen
- 7) Mathematik- Naturwissenschaft- Technik
- 8) Naturerfahrung und Ökologie
- 9) Körper, Gesundheit und Sexualität
- 10) Medien
- 11) Religiöse Bildung

1) Interkulturelles und interreligiöses Lernen

Vor dem Hintergrund unserer immer heterogener werdenden Gesellschaft, ist der Grundgedanke des interkulturellen Lernens, alle Kinder auf ein Leben innerhalb dieser Gesellschaft vorzubereiten. Denn:

„Egal, wie ein Kind beschaffen ist, es hat das Recht, alles Wichtige über die Welt zu erfahren, weil es in der Welt ist.“ (Feuser 1998, 19, entnommen aus: Inklusion – Kulturelle Heterogenität in Kindertageseinrichtungen. Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung. Deutsches Jugendinstitut e.V., Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF), 2013, München)

Auch in Kindertagesstätten spiegelt sich die Vielfalt der Bevölkerung aus den sie umliegenden Sozialräumen wider. So erachten wir unsere Einrichtung als neutralen Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Nationalität, Kultur, Religion und sozialer Herkunft begegnen. Auch die vielfachen Sozialisationskontexte und Identitätsbezüge der Kinder (z.B. Alter, Geschlecht, Wohnort, Familienstruktur, Fähigkeiten, Werte usw.) finden sich im pädagogischen Alltag wieder, werden gelebt und wertschätzend behandelt. Somit machen die Kinder Erfahrungen von Verschieden- und Gleichheit in ihrem sozialen Umfeld, die einerseits zunehmend zu Grunderfahrungen der Kinder werden, wodurch sie sich andererseits ihrer eigenen Identität bewusstwerden und diese ausbauen und festigen können. (Andresen/Hurrelmann 2010, S. 79ff: SVR 2010, S113ff.).

Die Kinder erfahren bei uns einen aufgeschlossenen und respektvollen Umgang mit Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Sprachen, Kulturen, Weltanschauungen und Religionen. Beim interkulturellen Lernen stehen die Lebenswelten aller Kinder und Erziehungspatenschaften/Familien im Fokus der pädagogischen Arbeit. So soll sich jedes Kind in den Räumlichkeiten und Angeboten der Kindertagesstätte wiederfinden und die Anerkennung und Achtung seiner Individualität erfahren können, um es zu befähigen, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und stärken.

Weiterhin stellen Sprache und Mehrsprachigkeit einen bedeutenden Bestandteil innerhalb des interkulturellen Lernens dar. Denn Sprache gilt als Grundvoraussetzung für das intensive Erleben von Welt und die individuelle sowie soziale Persönlichkeitsentwicklung. Eine wesentliche Rolle kommt dabei einerseits dem Erwerb und der Förderung der deutschen Sprache als gemeinsam gesprochene Sprache zu, andererseits der Wertschätzung anderer Mutter- oder Familiensprachen (und soweit personell möglich auch der Förderung dieser).

Demnach zielt interkulturelles Lernen darauf ab und ermöglicht den Kindern

- offen und interessiert mit Menschen unterschiedlicher sozialer, nationaler, kultureller, religiöser und sprachlicher Herkunft umzugehen,
- sich mit anderen Glaubensformen und Werten auseinander zu setzen,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrzunehmen und diese als Bestandteil der Welt zu erkennen,
- das Aufwachsen und Leben in einer heterogenen Gesellschaft anzuerkennen und wertzuschätzen,
- multikulturelle Umwelten und soziokulturelle Vielfalt als Erfahrungsfeld und Lernort für ein positives und produktives Miteinander sowie für einen selbstverständlichen Umgang im Alltag zu nutzen,
- die eigene Herkunft sowie kulturelle und religiöse Prägung wahrzunehmen und zu wahren,
- Strukturen einer neuen gemeinsam gelebten Alltagskultur entstehen zu lassen,
- die deutsche Sprache im gegenseitigen Umgang zu erlernen und darin Förderung zu erhalten,
- Fähigkeiten der Mehrsprachigkeit zu erwerben und einzubringen

2) Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen

Das gesellschaftliche Zusammenleben basiert auf gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Achtung.

Kinder lernen im miteinander jeden Tag die Kooperation und den Austausch mit anderen. Sie drücken ihre eigenen Bedürfnisse aus und lernen emphatisch die Bedürfnisse anderer zu erkennen und zu akzeptieren.

Kinder erkennen, dass alle Menschen individuelle Wesen sind und die daraus resultierende Vielfalt eine Bereicherung sein kann. Hierzu zählen verschiedene religiöse oder kulturelle Hintergründe genauso wie verschiedene Lebens- Familienformen, oder Behinderungen.

In der täglichen Auseinandersetzung mit den eigenen Bedürfnissen und denen der anderen entwickelt sich zunehmend ein demokratisches Denken, dass Kinder befähigen ihre Konflikte gewaltfrei zu lösen und ihren Mitmenschen respektvoll zu begegnen.

Um Kinder dabei zu unterstützen begleiten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder bei Konflikten im Alltag und geben Hilfestellung um friedliche und zufriedenstellende Lösungen zu finden. Durch regelmäßige, pädagogisch begleitete Kinderkonferenzen lernen Kinder die Grundlagen von demokratischem Handeln.

3) Wahrnehmung

Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und der Umwelt ist der Ausgangspunkt kindlicher Entwicklung. Sie beeinflusst alle anderen Entwicklungsbereiche wie beispielsweise die Sprache, die Motorik aber auch das emotionale Erleben.

Durch die Wahrnehmung, die über die Fernsinne (Augen, Ohren, Nase, Haut), die Körperwahrnehmung (z.B. Erfahrung der Körpergrenzen, Raum-Lagebewusstsein, Fühlen von Temperatur, Körperstellung) und die emotionale Wahrnehmung (Wahrnehmung von Beziehungen, Liebe, Wut, Angst, etc.) erfolgt, erfassen, ordnen und verstehen Kinder ihre Welt.

Innerhalb des Kita-Alltags möchten wir den Kindern daher möglichst viele Wahrnehmungserfahrungen mit allen Sinnen ermöglichen.

Dies geschieht zum Beispiel durch Körper- und Bewegungsangeboten, Kreativangebote mit verschiedenen Materialien, Wahrnehmungsspiele, und Verbalisierung von Erfahrungen im Alltag.

4) Sprache

Sprachförderung trägt dazu bei Bildungschancen von Kindern zu verbessern und mehr Chancengleichheit zu erreichen. Sprache und Förderung der Sprachkompetenz stellen einen zentralen Bildungs- und Erziehungsbereich dar. Sprachliche Bildung und Förderung werden als dauerhafte, zentrale Aufgabe während der gesamten Kindergartenzeit verstanden und richten sich in diesem Sinne auch an alle Kinder.

Sprache findet sich in allen Bereichen wieder. Sprache und Kommunikation bieten Schlüssel mit denen Kinder sich die Welt erschließen, mit anderen in Kontakt kommen und dienen als Basis für die Teilhabe an Bildung. Sprache und ihr Einsatz ist folglich eine zentrale und dauerhafte Aufgabe während der gesamten Kindergartenzeit und findet sich in allen Angeboten und Aktivitäten wieder.

Um ins Gespräch und in Interaktion miteinander kommen zu können, ist es wichtig eine stabile Beziehung aufzubauen. In der Eingewöhnungszeit gehen wir behutsam darauf ein und legen die Grundlage für ein vertrauensvolles Miteinander. Das langsame Kennenlernen

der Kinder ermöglicht den Fachkräften, auf die kommunikativen Möglichkeiten des Einzelnen einzugehen und die Ablösung von vertrauten Personen auch sprachlich zu begleiten. Die Eingewöhnungszeit bietet immer wieder Möglichkeiten mit den Eltern ins Gespräch zu kommen, um mehr über Muttersprache, Familiensprache und die Kommunikation in der Familie zu erfahren. Denn gerade die sprachliche Vielfalt schätzen wir im Alltag mit den Kindern und sehen sie als Bereicherung.

Der Kita-Alltag steckt voller Gelegenheiten, um über die unterschiedlichsten Fragen des Lebens ins Gespräch zu kommen. Sprachbildung geschieht so bedürfnisorientiert und lebensnah. Wir arbeiten mit sprachbezogenem Material (Bilderbücher, Finderspiele, Geschichten, Erzähltheater, Lieder...), sind uns über unsere Rolle als Sprachvorbild bewusst, bieten vielfältige Anregungen, geben Möglichkeiten des Übens und Verwendens von Sprache im Alltag. Wir hören den Kindern zu und schenken dem, was Kinder sagen, die entsprechende Achtung. So lernen Kinder ihre Bedürfnisse, Gefühle, Wünsche und Erlebnisse auszudrücken, erweitern ihren Wortschatz, lernen mehr über ihr eigenes Lernen und ihre Bildungsbiografie. Gute Kommunikation im Alltag bedeutet für das Team, Kindern die größtmögliche Partizipation zu bieten. „Wir geben ihnen das Wort, halten selbst Wort und regen sie an, mehr zu erzählen. Dies ist unabhängig von einer bestimmten Zeit und spiegelt sich im gesamten Tagesablauf wieder. Kinder, welche durch eine Behinderung keine aktive Sprache aufzeigen, werden darin gefördert alternative Kommunikationsformen zu nutzen und dadurch Selbstständigkeit und Teilhabe am Alltag zu erlangen.

Die Kinder werden in ihrer Kommunikation und mit ihren unterschiedlichen Kommunikationsmöglichkeiten ernstgenommen. Sprache, Mimik, Gestik oder auch unterstützte Kommunikation und alternative Kommunikationsformen zählen zu den wichtigsten Möglichkeiten der Kinder, in Kommunikation zu treten. Fachkräfte bieten eine sichere und verlässliche Beziehung an, wir orientieren uns im pädagogischen Handeln an den Stärken des einzelnen Kindes.

In allen alltäglichen Situationen bieten sich Kommunikationsmöglichkeiten an, auf die eingegangen wird. Durch eine sprach-anregende Umgebung und das vielfältige Material wird die Entwicklung der Kinder unterstützt.

Zur Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen mit Eltern, aber v.a. auch um das individuelle Lernen und die Entwicklung des einzelnen Kindes zu dokumentieren, setzen wir gezielte Beobachtungen ein, die auch Aufschluss über den individuellen Unterstützungsbedarf geben. Wir arbeiten mit den systematischen Beobachtungsverfahren Liseb 1 + 2, Sismik, Seldak und Basik.

5) Bewegung

Körpererfahrungen, stellt nicht nur für die motorische Entwicklung, sondern auch für viele unterschiedliche Entwicklungsbereiche einen Grundstein dar. Durch das Erleben des eigenen Körpers in Bewegung können:

- eigene Grenzen und Fähigkeiten entdeckt werden und somit zur Persönlichkeitsentwicklung und Aufbau eines Selbstbildes beitragen
- kognitive Prozesse gefördert werden (Konzentration, etc.)
- sprachliche Fähig- und Fertigkeiten (weiter-)entwickelt werden
- soziale Fähigkeiten erlangt werden
- Freude an Bewegung vermittelt werden

In der Turnhalle werden daher, neben freien Bewegungsbaustellen auch immer wieder gezielte Bewegungsangebote bereitgestellt, die die Kinder in ihren Bewegungsabläufen fördern.

Aber auch durch die selbständige Alltagbewältigung der Kinder und im Rahmen von Angeboten und Projekten werden die Bewegungsabläufe der Kinder ganzheitlich gefördert und gefestigt. Die Körperwahrnehmung der Kinder prägt sich aus und Grob- und Feinmotorik können sich entwickeln.

6) Künstlerische Ausdrucksformen

Künstlerischen Ausdrucksformen sind, neben der Sprache, wichtige Werkzeuge, mit dem die Kinder sich ihrer Umwelt mitteilen können. Sie können durch Gesang, Musik, gemalte Bilder, gebastelte Kunstwerke wie auch durch Rollenspiele, Tänze, und Gestik und Mimik ihre Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse ausdrücken und mitteilen. Während sie kreativ tätig sind, verarbeiten, verstehen und verinnerlichen sie ihre Erlebnisse und Erfahrungen, die sie in ihrer Lebenswelt gesammelt haben. Dies trägt dazu bei, dass Kinder ihre Individualität erleben können und gleichzeitig mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln.

7) Mathematik- Naturwissenschaft- Technik

Kinder machen vielseitige Erfahrungen mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Gegebenheiten. Sie haben ein natürliches Interesse daran die belebte und unbelebte Natur zu entdecken, zu erforschen und sie zu verinnerlichen. Kinder gehen selbständig oder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften auf die Suche nach den Antworten zu Fragen wie: Warum regnet es? Wie wird das Wasser zu Eis? Welches Material ist magnetisch und welches nicht?

Zu den mathematischen Kenntnissen gehört das Zählen, Rechnen und Messen. Diese werden in vielen alltäglichen Situationen entwickelt und gestärkt: zum Beispiel beim Backen, Kinderzählen im Stuhlkreis, Tischdecken und im Freispiel. Im Alltag vergleichen Kinder Formen, Größen, Gewicht und Alter (Bin ich älter als du?). Die mathematischen Kompetenzen ermöglichen den Kindern ihre Welt zu ordnen und zu strukturieren. Das abstrakte Denken wird gestärkt, welches zur Bewältigung verschiedener Alltagssituationen benötigt wird (Wie kann ich einen hohen Turm bauen, damit er nicht umfällt).

Unser Alltag bittet den Kindern verschiedene Möglichkeiten, Erfahrungen im technischen Bereich zu sammeln. Sie beobachten pädagogische Fachkräfte z.B. bei Reparaturen und können sich selbst auch in diesen Bereichen ausprobieren. Ihre Beobachtungen verarbeiten und verinnerlichen sie zum Beispiel in ihren Konstruktionsspielen. Dafür steht ihnen vielseitiges Material (Holzbausteine, Sand, Schwämme, Kartons) zur Verfügung.

8) Naturerfahrung Ökologie

Kinder haben ein natürliches Interesse daran ihre Umwelt kennen zu lernen, zu erforschen und zu begreifen.

Durch das Spielen im Freien, Spaziergängen als auch Gartenprojekten in Hochbeeten um die Kita geben wir den Kindern die Möglichkeit die Pflanzen, Bäume, Sträucher, Tiere und Insekten unseres Lebensraumes und deren natürlichen

Lebenszyklen kennenzulernen und begreifen. Zudem setzen sich die Kinder mit den Jahreszeiten und den Elementen, bewusst auseinander und stellen ökologische Zusammenhänge her.

Durch die unmittelbare Begegnung mit der Natur und ihren Ressourcen erlangen Kinder ein Bewusstsein dafür, dass die Erde die Lebensgrundlage aller Lebewesen ist. Sie lernen Verantwortung für sich und das eigene Handeln im Umgang mit der Natur zu übernehmen

9) Körper, Gesundheit, Sexualität

In unserem pädagogischen Konzept gehört die Sexualerziehung dazu, sie ist ein Bestandteil der Persönlichkeitsbildung, aber auch ein wichtiger Beitrag zur Prävention sexueller Grenzverletzungen. Sie ist Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz und Inhalt des Schutzauftrages der Kita.

Wir orientieren uns dabei an den Empfehlungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, sowie sexualpädagogischer Institute (z.B. Pro Familia Koblenz)

Unser Ziel ist es, dass alle Kinder einen selbstbestimmten Umgang mit ihrem Körper erlernen, über altersgerechtes Wissen verfügen, die eigenen und die Grenzen anderer zu kennen und respektieren.

Kinder entwickeln eine natürliche Neugier für ihren eigenen Körper, aber auch für die Körper anderer. Diese kindliche Neugier (zum Beispiel in Form von „Doktorspielen“) gehört zu einer völlig normalen kindlichen Entwicklung. Sie hilft Kindern, sich selbst kennenzulernen und ihren Körper wahrzunehmen. So entwickelt sich eine Vorstellung über Geschlechter und ihre Unterschiede. Dabei ist es wichtig, dass Kinder über ihre Erfahrungen, ihre Wahrnehmungen und Bedürfnisse sprechen können und Fragen ohne Scham stellen dürfen. Wir vermitteln daher die Kompetenz sich sachlich und zutreffend auszudrücken. Die Kinder lernen ihre Körperteile zu benennen und werden befähigt, ihre Grenzen verbal zu formulieren.

Wir bieten Kindern, unter Wahrung der Aufsichtspflicht, geschützte Bereiche um sich zurückzuziehen und akzeptierten ihren Wunsch nach Privatsphäre und Körpererfahrungen. Mit den Kindern werden klare Regeln vereinbart und deren Einhaltung wird durch das pädagogische Personal zuverlässig überwacht.

- Jedes Kind entscheidet selbst über seinen Körper
- Jedes Kind entscheidet selbst was es möchte und was nicht (Grenzen setzen)
- Kein Kind tut einem anderen weh
- Übergriffiges Verhalten oder abwertende Worte sind verboten
- Bei Grenzüberschreitungen werden Erwachsene informiert (Hilfe holen ist kein Petzen)
- Der Entwicklungsstand der einzelnen Kinder wird berücksichtigt, um ein Machtgefälle zu vermeiden
- Mitarbeiter*innen akzeptieren die Privatsphäre, zeigen aber in regelmäßigen Zeitabschnitten ihre Präsenz
- Doktorspiele finden in nicht innerhalb der Öffentlichkeit statt, sondern in geschützten Bereichen und unter regelmäßiger Aufsicht und sorgfältiger Einschätzung der Situation durch und von Mitarbeiter*innen
- Die Fachkräfte bieten sich als Gesprächspartner an und beantworten Fragen sachlich und altersgerecht (z. B. zu den Themen: Kennen des Körpers, Körperentwicklung, Wo kommen die Babys her? Verschiedene sexuelle Orientierungen und Lebensformen bzw. Homosexualität, Transsexualität, Heterosexualität usw.)
- Die Mitarbeiter*innen dienen als sprachliches Vorbild.
- Die Mitarbeiter*innen verstehen sich als Vorbilder für die Kinder und formulieren deutlich auch eigenen Grenzen und Gefühle.

Weiterhin möchten wir als Fachkräfte den Kindern auch im Alltag vermitteln, dass sie selbst über sich und ihren Körper entscheiden. Dazu gehört unter anderem:

-Wir respektieren die Privat- und Intimsphäre von Kindern.

-Wir fragen Kinder, bevor wir sie bei den hygienischen Abläufen begleiten dürfen. (Hilfe beim Toilettengang oder Umziehen). Kinder mit Beeinträchtigten haben oft einen erhöhten Pflegebedarf. Gleichzeitig sind sie oft in ihrer Kommunikation von Wünschen, Bedürfnissen und Grenzen eingeschränkt. Das Fachpersonal geht hier bei individuell auf das Kind ein um dessen Bedürfnisse und eigenen Wünsche zu erkennen und so seine Grenzen und Rechte zu wahren.

-Die Wickselsituation wird nicht durch andere Erwachsene gestört

-Kinder werden nur von vertrauten und gewünschten Personen in diesen Situationen begleitet

-Wir zwingen kein Kind zum Essen oder zum Probieren von Lebensmitteln, die es nicht möchte.

Diese Regeln, die wir uns selbst auferlegen, sollen dazu beitragen, dass Kinder sich selbst als kompetent und selbstwirksam erleben. Sie fassen Vertrauen in sich selbst und lernen ihre Bedürfnisse auszudrücken.

Kinder, die ihren Körper kennen, Worte für ihn haben, respektvollen Umgang damit erleben, sich über ihre Grenzen bewusst sind und ohne Scham über dieses Thema sprechen können werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt, handlungsfähig gemacht und können für sich und ihre Wünsche und Grenzen eistehen.

10) Medien

Medien haben in der heutigen Zeit eine wichtige Bedeutung bekommen.

„Medien umfassen alle Mittel zur Information, zum Lernen und zur Unterhaltung wie beispielsweise Bücher, Zeitung, Spiele, Fernsehen, PC, Audio- Medien, Tablet.“ (BEE, RLP) Die kindliche Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt sollte primär über die Sinne der Kinder erfolgen. Kinder müssen die Welt „begreifen“, indem sie diese durch möglichst viele Sinne erfahren (sehen, hören, fühlen, riechen, spüren)

Aber auch der souveräne Umgang mit Medien gehört zu einer modernen Lebensgestaltung. So können moderne Medien wie beispielsweise der PC und Beamer für Projektdokumentationen oder das Tablet zur Informationsbeschaffung bei Angeboten oder Fragen gemeinsam mit den Fachkräften dosiert genutzt werden.

Ziel ist es „Kinder auf einen souveränen Umgang mit Medien sowie einer kritischen Haltung hinsichtlich Medienkonsums vorzubereiten“. (BEE, RLP)

11) Religiöse Bildung

Die Lebenshilfe Kindertagesstätte Kunterbunt ist nicht konfessionell gebunden und offen gegenüber den verschiedensten Glaubensrichtungen

Wir lassen Kindern Raum, von ihren Erfahrungen zu berichten und sehen uns als Begleiter*innen bei Sinnfragen und Fragen zu den verschiedenen Religionen und Glaubenseinstellungen (siehe auch: interkulturelles und interreligiöses Lernen)

Kooperation mit der Grundschule /Vorschulkinder

Um den Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule für die Kinder und deren Familien gut begleiten zu können besteht eine Kooperation mit den Grundschulen im Rauental und der Goldgrube. Insbesondere wird aber auch die Kooperation mit den Förder-und Schwerpunktschulen betrieben, um auch unsere heilpädagogischen Kinder und deren Familien in ihrem Wechsel zur Schule zu begleiten und unterstützen.

Dies kann beispielsweise durch gegenseitige Besuche, gemeinsame Elternabende, gemeinsame Projekte und Besuche von bereits eingeschulten Kita-Kindern in deren Ferien umgesetzt werden.

Im letzten Kindergartenjahr legen wir bei den zukünftigen Schulkindern besonders Wert auf:

- Konzentrationsförderung
- Vollendung angefangener „Arbeiten“
- selbstständige Übernahme von Aufgabenbereichen (z.B. Dienst Tisch abwischen)
- Eigenständigkeit in den Aktivitäten des täglichen Lebens (z.B. An- & Auskleiden, Tisch abräumen, Brot schmieren, etc.)
- selbstständige Konfliktlösung
- Regelverständnis
- eigene Bedürfnisse sowohl berücksichtigen als auch zurücknehmen können (situationsabhängig)
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- eigene Ideen entwickeln & umsetzen
- fein- & grobmotorische Förderung

Die Schulförderung ist ein Angebot, an dem alle Vorschulkinder der Einrichtung teilnehmen. Die Kinder der Vorschulgruppe treffen sich regelmäßig und bearbeiten in Projekten verschiedene Themen, die alle schulrelevanten Förder- und Bildungsbereiche berücksichtigen.

Ernährung

Allen Kindern werden ein Frühstück, eine Zwischenmahlzeit, ein Mittagessen sowie ein Nachmittagsimbiss angeboten. Aspekte der gesunden Ernährung werden dabei genauso beachtet wie die Betrachtung des gemeinsamen Essens als soziales Geschehen und Lernort. Wir gestalten jede Essenssituation mit dem Kind und orientieren uns dabei an dessen individuellem Entwicklungsstand. Wertschätzung im Hinblick auf die individuelle Lebenswelt und Persönlichkeit, Vorerfahrungen, kulturelle und religiöse Bedürfnisse oder behinderungsspezifische Ernährung ist unsere grundlegende Haltung. Partizipation soll gefördert und ermöglicht werden. Uns ist bewusst, dass frühe Erfahrungen und Erlebnisse im Zusammenhang mit Essen Weichen stellen, die lebenslange Bedeutungen haben können. Durch eine reflektierende und sensible Vorgehensweise schaffen wir Grundlagen für einen angemessenen Umgang mit dem Thema Ernährung

In die Auswahl der angebotenen Speisen werden die Kinder miteinbezogen und planen diese in der regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenz mit. Hierbei werden sie von den pädagogischen Fachkräften unter den Aspekten der gesunden Ernährung und dem wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln, pädagogisch begleitet. Wir orientieren uns an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

Allen Kindern steht neben dem Frühstück und dem Mittagessen und den festen Imbisszeiten steht durchgehend Obst und/oder Rohkost zur freien Verfügung.

Das Mittagessen wird über einen Caterer tiefgekühlt geliefert und in der Kita durch einen Combi-Dämpfer punktgenau und schonend zubereitet. Bei jeder Mahlzeit ist Salat, Gemüse oder Rohkost beinhaltet.

Die Kinder essen in einer angenehmen, ruhigen und positiven Atmosphäre stattfinden. Dabei ist es wichtig, dass Kinder selbst über die Auswahl der Lebensmittel entscheiden. Wir bieten den Kindern die verschiedensten Speisen an, ohne jedoch mit Zwang oder Druck auf die Kinder einzuwirken. Kinder lernen, dass sie selbstbestimmt über ihren Körper und ihre eignen Vorlieben entscheiden können und bauen ein positives Verhältnis zum Thema Ernährung auf. Die Fachkräfte dienen hierbei als Vorbilder.

Um dabei sicherzustellen, dass Kinder wählen können, ist eine vielfältige Auswahl an Lebensmitteln beim Frühstück und Brot als Alternative beim Mittagessen gegeben.

Individuelle Bedürfnisse bei der Ernährung z.B. durch kulturelle, religiöse, gesundheitliche oder durch Behinderung bedingte Hintergründe werden mit uns besprochen und nach Möglichkeit umgesetzt.

In Kooperation mit den Eltern streben wir für die Kinder mit Beeinträchtigung das Essen fester Nahrung und das selbständige Essen und Trinken an. Hierzu gibt es individuell festgelegte Teilschritte. Die Konsistenz der Nahrung als auch das schrittweise selbständigere Handling sind in diese Schritte einbezogen.

Sonnenschutz-Kita

Das Thema UV-Schutz ist ein alltäglicher Bestandteil der individuellen Gesundheitsvorsorge in unserer Einrichtung. Wir schützen die hier betreuten Kinder daher direkt durch folgende Maßnahmen:

- Thematisierung und Sensibilisierung in der alltäglichen Arbeit mit den Kindern,
- die Kinder kommen am Morgen bereits eingecremt in die Kita, am Mittag cremen wir die Kinder erneut ein,
- die Kinder tragen zum Sonnenschutz eine Kopfbedeckung, ggf. lange Kleidung,
- wir richten die Aufenthalte im Freien nach den aktuellen UV-Werten,
- wir nutzen die Schattenplätze im Außengelände,
- die Mitarbeiter*innen, Eltern und Besucher der Kita sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst,
- Informationen zum Thema Sonnenschutz erhalten die Eltern gerne in unserer Einrichtung.

Es ist uns ein besonders wichtiges Anliegen auch in diesem Punkt eng mit den Eltern zusammen zu arbeiten und unsere Maßnahmen stets den wissenschaftlichen Erkenntnissen anzupassen.

Dokumentation / Portfolio

Die Dokumentationen sind ein grundlegender Bestandteil unserer Arbeit in der Einrichtung. Ziel von Dokumentationen ist es, die Entwicklung des einzelnen Kindes zu verfolgen, um zielgerichtete und individuelle Förderung anzubieten. Aus diesem Grund legen wir, einen Portfolioordner an. Diese Portfolios werden, von den Fachkräften und Kindern gemeinsam gestaltet.

Das Portfolio beinhaltet die Dokumentation von verschiedenen Entwicklungsschritten des Kindes, besonderen Angeboten oder Projekten, und Erzählungen von Erlebten.

Zielsetzung der Dokumentation:

- Wahrnehmung der Perspektive des Kindes
- Einblicke in Entwicklung und Lernen
- Erkennung von Interessen (Hilfe von Planung zu Projekten, Aktivitäten)
- Stärken erkennen und sie zu fördern
- Basis für den fachlichen Austausch
- Gezielte Reflexion der eigenen Arbeit

Durch regelmäßige Entwicklungsgespräche über die dokumentierte Entwicklung, werden die Eltern aktiv mit einbezogen.

Zu Dokumentationszwecken, werden Kinder im Kita- Alltag, bei Projekten oder besonderen Aktivitäten fotografiert und / oder gefilmt.

Die Fotos werden innerhalb der Kita in den Portfolios der Kinder oder auf Aushängen verwendet.

Filmaufnahmen dienen den Mitarbeiter*innen als Grundlage für Entwicklungsbeobachtungen aber auch als Anschauungsmaterial für Elternabende oder für die Kinder selbst (z.B. Projekt-Angebotsbezogene Filmaufnahmen).

Fotografien und Aufnahmen ihrer Kinder werden nur nach Absprache und schriftlichem Einverständnis von den Erziehungsberechtigten veröffentlicht.

Weiterhin nutzen die pädagogischen Fachkräfte gezielte Beobachtungsverfahren um Kinder in spezifischen Entwicklungsbereichen in Blick zu nehmen.

Wir arbeiten mit den systematischen Beobachtungsverfahren Liseb 1 + 2, Sismik, Seldak Basik und Perik.

Für Kinder mit Beeinträchtigung wird regelmäßig ein individueller Förderplan erstellt, um die ganzheitliche Entwicklung der Kinder in den Blick zu nehmen und die Kinder individuell zu fördern. Dieser Förderplan wird auch für die Kooperation mit Therapeut*innen, Diagnostikstellen sowie Schulen und Kostenträgern genutzt.

Beschwerdemanagement

Beschwerden in unseren Kindertagesstätten können von Eltern, Kindern und Mitarbeiter*innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen. Wir möchten Kinder und Eltern darin unterstützen ihr Recht und die Möglichkeiten der Beteiligung wahrnehmen zu können. Als Basis dafür ist uns eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern und Familien wichtig.

Kinder:

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann

Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten oder bei Kindern die durch eine Behinderung in der Kommunikation eingeschränkt sind, von den Fachkräften sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

-durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden

- einen Beschwerdebriefkasten in den Kinder (durch gemalte Bilder oder mit Hilfe von Eltern/ päd. Fachkräften geschriebenen Texten) ihre Beschwerden einwerfen können. Einmal wöchentlich werden die Beschwerden von der Leitung oder Fachkraft Kinderperspektive unter Einbezug des jeweiligen Kindes bearbeitet.

- indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden

- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen

- indem Fachkräfte positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren

- indem wir alternative Kommunikationsformen zur aktiven Sprache anbieten und Kinder individuelle Kommunikationsmittel anbieten.

- durch die Bereitstellung einer Beschwerdebox in die die Kinder Bilder oder durch einen Erwachsenen niedergeschriebene Beschwerden und Anregungen einwerfen können. Die Themen werden dann mit dem Kind selbst, in den Morgenkreisen oder in Teamsitzungen unter Anwesenheit des Kindes besprochen.

Erziehungsberechtigte / Mitarbeiter*innen

Erziehungsberechtigte und Mitarbeiter*innen haben jederzeit die Möglichkeit Kritik, Fragen oder Wünsche an die Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte oder an die Leitung zu richten. Dies kann innerhalb eines persönlichen Gespräches geschehen.

Sollte hierbei keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden, können mit den trägerinternen Dokumenten Beschwerden jederzeit an die Leitung oder den Träger eingereicht werden.

Diese werden in einer angemessenen Frist bearbeitet. Es wird ein Gesprächstermin vereinbart, um eine Lösung, die alle Beteiligten zufrieden stellt, zu finden.

Weiterhin steht der Elternausschuss jederzeit vermittelnd den Eltern zur Seite, wenn sie dies wünschen. Ein Briefkasten vor dem Leitungsbüro kann für anonyme Rückmeldungen genutzt werden.

Schutzkonzept

Die Kita Kunterbunt ist ein geschützter Ort für Kinder und deren Familien. Eltern und Sorgeberechtigte vertrauen uns Ihre Kinder zur Betreuung und Erziehung an. Durch unseren respektvollen Umgang miteinander, mit den Kindern und Familien, schaffen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre und die Basis einer guten Zusammenarbeit.

Den Kindern gegenüber achten wir auf folgendes Verhalten:

- Wir sprechen mit Kindern und nicht über Kinder.
- Wir verwenden eine angemessene Sprache und altersgerechte Begrifflichkeiten.
- Wir achten die Privatsphäre von Kindern.
- Wir fragen Kinder nach ihrer Erlaubnis, bevor wir sie anfassen (Nase putzen, Abwischen auf der Toilette, auf den Arm nehmen usw.)
- Wir achten die Gefühle von Kindern und begleiten Sie in dem Prozess, ihre Gefühle wahrzunehmen und Handlungsstrategien zu entwickeln („Alle Gefühle sind ok“).
- Wir sprechen Konflikte an und lösen sie verbal.
- Kinder werden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht geküsst. Wir kommunizieren mit Kindern, dass wir nicht von ihnen geküsst werden möchten.
- Wir nehmen Kinder nur dann auf den Schoß, wenn sie das Bedürfnis verbal oder non-verbal äußern oder zeigen. Kinder werden nicht auf Initiative von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf den Schoß genommen.

- Kinder werden nicht festgehalten oder anderweitig in ihrem Bewegungsfreiraum eingeschränkt außer es besteht Gefahr im Verzug.
- Kinder werden nicht beschämt oder bloßgestellt.
- Wir ermutigen Kinder zum Mitessen und Probieren. Kinder werden nicht zum Essen oder Probieren gezwungen, überredet oder unter Druck gesetzt.
- Wir sprechen Kinder mit ihrem Namen an und verwenden keine Kosenamen.
- Die Pflegesituationen gestalten wir unter Berücksichtigung der Privatsphäre und der Bedürfnisse des Kindes.
- Kinder werden in ihrem Schlafbedürfnis erst genommen. Kein Kind wird zum Schlafen gezwungen oder im Schlafbedürfnis eingeschränkt.
- Nehmen wir Verhalten von Mitarbeitenden oder Besuchern wahr welches Kinder in Ihren Rechten einschränkt, sprechen wir dies an (Verhaltensampel gelb). Verhaltensweisen welche Rechte verletzen und übergreifend und strafrechtlich relevant sind (Verhaltensampel rot), melden wir unverzüglich der Leitung bzw. dem Träger der Einrichtung.

Den Familien gegenüber achten wir auf folgendes Verhalten:

- Wir verhalten uns Familien gegenüber offen und zugewandt.
- Wir achten auf angemessene Sprache.
- Wir halten eine professionelle Distanz gegenüber Familien.
- Wir respektieren kulturelle Unterschiede und sprechen mögliche Konflikte mit unserem Bild vom Kind behutsam an.
- Wir stehen in den Bring- und Abholzeiten für kurze Informationen und Gespräche zur Verfügung („Tür-und-Angel-Gespräche“). Wir informieren Familien über relevante Vorkommnisse des Tages.
- Wir sind offen für Anregungen und Kritik von Eltern. Konfliktgespräche finden in separaten Räumen statt.
- Sollten Eltern Beschwerden äußern begleiten wir sie durch den Prozess des Beschwerdemanagements.

Verhaltensampel für Verhalten im Umgang mit Kindern

<u>Grün</u>	<u>Gelb</u>	<u>Rot</u>
Grenzen setzen	Grenzen überschreiten	Machtmissbrauch
Sicherung des Kindeswohls Rechte des Kindes wahren Erziehungsauftrag ausführen Bedürfnisse befriedigen	Dem Kindeswohl widersprechend	Gefährdung des Kindeswohls und/oder Straftat
Verhalten ist fachlich kompetent, wenn es objektiv nachvollziehbar ist, der pädagogischen Förderung (z.B. von Eigenverantwortung und Gemeinschaftsfähigkeit)	Es ist fachlich nicht zu verantworten, wenn das Verhalten wenig partizipativ ist, nicht an den Bedürfnissen	Ein Verhalten schädigt und/oder missachtet massiv die Rechte/Würde des Kindes. Es schränkt Freiräume ein, setzt psychisch unter Druck oder bedrängt es

dient. Das Wohl des Kindes sichert und die Rechte des Kindes wahrt. In akuten Gefahrensituationen ist die Verhältnismäßigkeit zu beachten.	orientiert ist, die Verhältnismäßigkeit missachtet, (kein körperlich oder sexualisiertes Fehlverhalten).	körperlich. Auch Abwertung gehört dazu Strafrechtlich relevant: Körperverletzung Sexuelle Übergriffe Nötigung Herabwürdigende Methoden
--	--	---

Kinderschutz nach § 8a / 8 b (Vorgehen)

Definition Kindeswohlgefährdung:

Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn die Rechte des Kindes nicht gewahrt werden und/oder das körperliche, geistige oder seelische Wohl eines Kindes durch das Tun oder Unterlassen der Eltern oder Dritter gravierende beeinträchtigt sind. Dabei sehen wir bewusst die erhöhten Bedürfnisse im Bereich der Förderung und Erziehung beeinträchtigter Kinder und die Wahrung derer Rechte.

Gibt es Anhaltspunkte, dass das Kindeswohl eines Kindes gefährdet ist, werden diese durch die zuständigen Mitarbeiter*innen schriftlich dokumentiert und der Leitung vorgelegt. Diese nimmt gemeinsam mit den Kollegen*innen eine erste Gefährdungseinschätzung des Falls vor und legt das weitere Vorgehen ab.

- 1) Es besteht keine akute Gefährdung, niederschwellige Maßnahmen durch die Kita und/oder deren Kooperationspartner reichen aus. Die Fallverantwortung bleibt bei der Kindertagesstätte

Vorgehen:

- Es werden weitere Beobachtungen durchgeführt und dokumentiert
 - Bei Bedarf wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen
 - Eine Gefährdungseinschätzung wird vorgenommen, Risiko -und Schutzfaktoren werden bestimmt.
 - Ein Gesprächstermin mit den Erziehungsberechtigten wird zeitnah festgelegt
- Im Rahmen dieses Gespräches werden die Beobachtungen der Kita und die Aussagen der Eltern thematisiert. Es werden gegebenenfalls Maßnahmen und Ziel vereinbart, terminiert, geprüft und evaluiert. Abschließend erfolgt eine erneute Gefährdungseinschätzung durch die Kindertagesstättenleitung.

- 2) Es besteht eine akute Gefährdung des Kindes, Fallverantwortung wird an das Jugendamt übergeben

Vorgehen:

- Hinzuziehung einer insoweit erfahrene Fachkraft
- Dokumentation nach trägerinternen Dokumenten
- Wenn dies keine Gefährdung des Kindes darstellt, immer: Information an die Erziehungsberechtigten
- Meldung beim Jugendamt Koblenz mit den trägerinternen Meldebogen
- Umsetzen der Maßnahmen des Jugendamtes
- Weiterhin schriftliche Dokumentation über fallrelevante Beobachtungen
- Enge Kooperation mit dem Jugendamt und der Familie

3) Die Gefährdung des Kindes ist in der aktuellen Situation akut:

- Notruf absetzen
- Dokumentation nach trägerinternen Dokumenten
- Wenn dies keine Gefährdung des Kindes darstellt, immer: Information an die Erziehungsberechtigten
- Meldung beim Jugendamt Koblenz mit den trägerinternen Meldebogen

Übergriffe unter Kinder

Wie in Punkt 9 der BEE beschrieben, ist eine kindliche Neugier zur Auseinandersetzung mit dem eignen Körper und dem Körper anderer ein natürlicher kindlicher Prozess.

Dabei haben die pädagogischen Fachkräfte immer den Fokus darauf das einzelne Kind vor Übergriffen oder nicht gewollten Handlungen zu schützen.

In Situationen, in denen keine Freiwilligkeit, ein Machtgefälle, Zwang/Druck oder Gewalt oder eine Verletzungsgefahr vorliegen, schreiten Mitarbeiter*innen sofort ein. Die Situationen werden offen mit dem Kind thematisiert und Eltern einbezogen. Auch in dieser Situation brauchen Kinder mit Behinderungen oder Entwicklungsstörungen eine pädagogische Begleitung, die ihren individuellen Fähigkeiten und einem gegebenenfalls abweichenden Entwicklungsstand entsprechen. Es muss geprüft werden, ob dies ein durch Unwissenheit der Kinder entstandene Situation ist, die durch geeignete pädagogische Maßnahmen aufgegriffen werden kann oder ob ein Verfahren im Sinne des Kinderschutzes eingeleitet werden sollte.

In diesem Fall werden in enger Kooperation mit den Eltern und evtl. anderen Hilfe- und Therapieangeboten Maßnahmen festgelegt, die im Alltag durch die Mitarbeiter*innen umgesetzt werden. Dies können sein: verstärkte Aufsicht, hinzuziehen von Beratungsstellen oder Fachstellen, bis hin zum Einleiten eines Verfahrens nach §8 Kindeswohlgefährdung.

Kinderschutz innerhalb der Kita

Im Alltag kommen die Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte immer wieder in sehr enge und persönliche Kontakte mit Kindern. Dabei ist es wichtig grundsätzlich eine professionelle Nähe-Distanz zu den Kindern zu wahren. Um Kinder und auch Mitarbeiter*innen zu schützen sind Maßnahmen vereinbart, die zu einer hohen Transparenz und Kontrolle über das Einhalten aller kinderschützenden Maßnahmen führen

- Alle Mitarbeiter*innen der Kita legen dem Träger vor Einstellung ein erweitertes Führungszeugnis vor, welches in regelmäßigen Abständen neu vorgelegt werden muss.
- Alle Mitarbeiter*innen werden erst nach einer ausführlichen Einarbeitung in der Kita in sensiblen Tätigkeiten wie beispielsweise Pflege oder Begleitung beim Mittagsschlaf eingesetzt. Vorübergehende Praktikanten*innen /Aushilfen werden hier nicht eingesetzt.
- Es erfolgen jährlich Unterweisungen zum Thema Schutzkonzept und Kindeswohl / Kindeswohlgefährdungen
- Haben Mitarbeiter*innen im Alltag das Gefühl nicht mehr adäquat auf Kinder eingehen zu können, da beispielsweise eine Überlastung oder Überforderung vorliegen können sie dies der Leitung mitteilen, welche gemeinsam mit dem/der Mitarbeiter*innen, gegebenenfalls unter Einbezug des Trägers Lösungen sucht. Diese werden schriftlich vereinbart, regelmäßig reflektiert und überprüft und gegebenenfalls neu festgelegt.

- Nehmen Eltern oder Mitarbeiter*innen innerhalb des Kollegium Verhaltensweisen von Mitarbeiter*innen der Kita wahr, die sie als übergriffig oder gefährdend einschätzen, vereinbaren sie zeitnah ein Gespräch mit der Leitung. Dies wird schriftlich dokumentiert. Die Leitung nimmt (schriftlich) eine Einschätzung der Situation vor. Es findet umgehend ein gemeinsames Gespräch mit dem Mitarbeiter*innen, gegebenenfalls unter Einbezug des Trägers, statt indem der Mitarbeiter*innen seine Situation darlegen kann. Es findet eine Risikoeinschätzung der Situation statt. Bis zur Klärung kann der Mitarbeiter*innen vom Träger vom Dienst freigestellt werden. Bei Erhärtung des Verdachtes erfolgt durch die Leitung die Meldung nach § 47 und § 8a
- In allen Fällen, in denen der Verdacht oder eine vorliegende Gefährdung des Kindeswohls besteht, wird umgehend der Träger informiert und Meldung nach § 47 beim Landesjugendamt durch die Leitung der Kindertagesstätte erstattet.

Zusammenarbeit im Team

Zusammen zu arbeiten, setzt gegenseitige Wertschätzung, Akzeptanz und Offenheit voraus. Im Team der Mitarbeiter*innen unserer Kindertagesstätte bedeutet dies, über unsere Stärken und Schwächen, über unsere Erwartungen und Ansprüche zu sprechen. Die Fähigkeiten eines jeden sollen in ihrer Vielfalt eingebracht werden können. Um Schwächen auszugleichen und uns bei auftretenden Schwierigkeiten schneller und wirksamer zu unterstützen, arbeiten wir mit gemeinsamer Zielsetzung im Sinne der Kinder. Auf dieser Grundlage stimmen wir sowohl unsere Erziehungsvorstellungen, Vorgehensweisen, Aktivitäten und Angebote wie auch Regeln für einzelne Kinder und die Kindergruppe des Hauses ab, überprüfen diese und verändern sie bei Bedarf.

Die Zusammenarbeit im Team ist eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Es finden daher regelmäßig Gesamt- und Gruppenteams statt.

Die Teambesprechung beinhaltet folgende Themen:

- Planung, Durchführung und Reflektion unserer pädagogischen Arbeit
- Kollegiale Fallbesprechung
- Konzeptionelle Arbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Erziehungspartnerschaft
- Terminplanung
- Organisation von Festen und Feiern
- Austausch von Beobachtungen
- Informationsweitergabe
- Angebot- und Projektplanung

Erziehungspartnerschaft

Die Erziehungspartnerschaft ist die Voraussetzung für das Wohlbefinden und die Weiterentwicklung der Kinder. Eine Erziehungspartnerschaft auf der Grundlage gegenseitiger Akzeptanz wirkt sich positiv auf alle Beteiligten aus, d.h. auf die Mitarbeiter*innen, die Eltern und die Kinder. Sie erstreckt sich über die gesamte Kindergartenzeit und findet sich in unterschiedlichen Kommunikationsformen wieder:

- Elternausschuss
- Aufnahmegespräche und Erstgespräche

- Eingewöhnungsphase unter Beteiligung der Eltern
- Gespräche zur Begleitung von Übergängen
- Beratungsgespräche
- Hospitationen von Eltern, um neue Bereiche kennenzulernen
- Informationsaustausch durch „Tür- und Angelgespräche“
- jährliche Entwicklungsgespräche
- Elternabende zu bestimmten Themen, teils mit Referenten
- Feste und Feiern
- Informationen über aktuelle Themen, Angebote oder Projekte
- gemeinsame Aktionen sowie Ausflüge

Uns ist es wichtig mit den Eltern in einem stetigen Austausch über den Entwicklungsstand, die Bedürfnisse und den Kitaalltag ihres Kindes zu sein.

Die Umsetzung unserer konzeptionellen Inhalte machen wir über Aushänge, Elternbriefe, das Portfolio, oder Elterngespräche transparent.

Elternausschuss und Beirat

Elternausschuss

Die Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss ist für uns die Basis um Elterninteressen in unsere Arbeit einbeziehen und in einem uns möglichen Rahmen umsetzen zu können.

Darüber hinaus organisiert sich der Elternausschuss eigenverantwortlich und kann Themen zu weiteren Treffen mit der Kita-Leitung einbringen. Alle Treffen des Elternausschusses mit der Kita-Leitung werden protokolliert und zeitnah nach den Treffen allen Eltern zur Verfügung gestellt.

Der Elternausschuss dient allen Eltern als Ansprechpartner, zusätzlich zur Kita-Leitung. Er sammelt die Wünsche, Interessen, Sorgen und Bedürfnisse der Eltern und kommt über diese mit der Kita-Leitung in Austausch.

Es gilt die jeweils gültige Fassung der **Landesverordnung über die Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung (KiTaGEMLVO)**

§ 5 Elternausschuss

(1) Der Elternausschuss soll ein Spiegel der Elternschaft der Tageseinrichtung sein. Die Zahl der Mitglieder des Elternausschusses bestimmt sich nach der Zahl der Plätze der Tageseinrichtung. Je angefangene zehn Plätze ist ein Mitglied zu wählen. Hat eine Einrichtung weniger als 30 Plätze, sind drei Mitglieder zu wählen

§ 7 Aufgaben des Elternausschusses

(1) Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit der Tageseinrichtung beratend zu unterstützen. Er berät den Träger und die Leitung der Tageseinrichtung in allen wesentlichen Fragen der Arbeit in der Tageseinrichtung und kann Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit der Tageseinrichtung geben. Neben seinen Aufgaben nach § 9 Abs. 3 Satz 1 KiTaG vertritt der Elternausschuss die Interessen der Eltern der die Tageseinrichtung besuchenden Kinder gegenüber dem örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe.

(2) Der Träger und die Leitung der Tageseinrichtung berichten dem Elternausschuss regelmäßig über die Arbeit der Tageseinrichtung. Sie haben im Rahmen des § 9 Abs. 3

Satz 2 KiTaG die Ergebnisse der Anhörung bei der eigenen Meinungsbildung zu berücksichtigen; dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Festlegung von

1. Grundsätzen für die Aufnahme von Kindern,
2. Öffnungs- und Ferienzeiten sowie Schließtagen,
3. Inhalten und Formen der Erziehungsarbeit,
4. Änderungen der Konzeption, die der Betriebserlaubnis nach § 45 des Achten Buches Sozialgesetzbuch zugrunde liegt,
5. Änderungen der Betriebserlaubnis,
6. Änderungen der Angebotsstruktur,
7. baulichen Veränderungen und sonstigen, die Ausstattung der Tageseinrichtung betreffenden Maßnahmen,
8. nach § 21 Abs. 6 KiTaG vorzusehenden Maßnahmen oder - 7 -
9. Änderungen in der Personalausstattung

Elternbeirat

Es ist jeweils die aktuell gültige Fassung der Landesverordnung über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung (KiTaGBeiratLVO) gültig.

§ 1 Zusammensetzung, Größe

In der Regel soll jede Gruppe nach § 7 Abs. 2 Satz 1 des Landesgesetzes über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege vom 3. September 2019 (GVBl. S. 213, BS 216-7) in der jeweils geltenden Fassung mit mindestens zwei Mitgliedern im Beirat vertreten sein. Die pädagogische Fachkraft nach § 7 Abs. 2 Satz 2 KiTaG ist beratendes Mitglied des Beirats

§ 4 Aufgaben

Ziel der Arbeit des Beirats ist die Findung eines von den Gruppen getragenen Konsenses in Angelegenheiten nach § 7 Abs. 1 Satz 3 KiTaG. Zu diesen Angelegenheiten zählen insbesondere

1. dauerhafte Veränderungen der Inhalte und Formen der Erziehungsarbeit,
2. dauerhafte Änderungen der Angebotsstruktur der Tageseinrichtung, zum Beispiel der Grundsätze des Verpflegungsangebots, und
3. nach § 21 Abs. 6 Satz 3 KiTaG vorzusehende Ausgleichsmaßnahmen.

Einrichtungsspezifischer Sollstellenplan

Der Personalschlüssel wird durch den Einrichtungsspezifischen Sollstellenplan ESSP, herausgegeben durch das Landesjugendamt und Jugendamt Koblenz, vorgegeben.

Sollten Aufsichtspflicht und Kindeswohl durch eine Personalunterschreitung nicht mehr gewährleistet sein, müssen die pädagogischen Angebote, die Kinderzahlen und/oder Öffnungszeiten der Kindertagesstätten auf das vorhandene Personal angepasst werden.

Die jeweiligen Maßnahmen werden nach dem im ESSP enthaltenen Maßnahmenkatalog, der mit dem Jugendamt der Stadt Koblenz abgestimmt und verpflichtend umzusetzen ist, ergriffen. Wir bemühen uns hierbei die Betreuungsbedarfe der einzelnen Familien zu berücksichtigen.

Mögliche Maßnahmen sind:

Betreuungszeiten im Ganztages- oder Teilzeitbetrieb können eingeschränkt werden

Familien, in denen beide Eltern oder ein Elternteil zu Hause sind, sind verpflichtet, das Kind an diesem Tag zu Hause zu betreuen oder das Kind früher abzuholen.

Einzelne Gruppen müssen geschlossen werden. Um hierbei Familien möglichst wenig ungeplant zu belasten, wird dem Kind ein fester Wochentag zugeordnet, an denen es von einer Schließung betroffen sein könnte.

Gruppenschließungen geben wir frühestmöglich bekannt. (Über die App Sdui und Aushänge)

Der ESSP und der Maßnahmen Katalog kann gerne bei der Einrichtungsleitung eingesehen werden.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Betriebsträger der Kindertagesstätte ist die Lebenshilfe Koblenz e.V.

Der Verein und seine weiteren Angebotsformen unterstützen die Arbeit der Kindertageseinrichtung. Weiterhin ist uns eine enge Kooperation mit den anderen Fachdiensten der Lebenshilfe wichtig. Dies kann sich in gemeinsamen Angeboten, Besuchen oder Projekten widerspiegeln.

Die Zusammenarbeit zwischen den Trägern und Eltern finden sich wieder in:

- der Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss
- Informationen bei allgemeinen Veränderungen, z.B. Baumaßnahmen, Personelle Veränderungen,
- Weiterentwicklung der Konzeption etc.
- Angeboten im Sinne der Elternfortbildung Vernetzungsarbeit an Schnittstellen, z.B. Übergang zur Schule
- Festen, Veranstaltungen, ...

Die Zusammenarbeit zwischen Mitarbeiter*innen und dem Träger findet sich wieder in:

- transparenten Absprachen und Vereinbarungen im Qualitätsmanagement
- in regelmäßigem Austausch und Dienstbesprechungen
- frühzeitige Beteiligung bei konzeptionellen oder baulichen Veränderungen

Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen

Öffentlichkeitsarbeit leistet die Lebenshilfe Koblenz in Form von Sommer- und Nachbarschaftsfesten, Pressemitteilungen bei Bedarf, Mitarbeit in Netzwerken, Mitgliederversammlungen und in Form von Jahresberichten für Mitglieder zur Darstellung der erbrachten Leistungen.

Darüber hinaus arbeiten wir mit anderen Einrichtungen und Diensten zusammen, die an der Erziehung und Förderung der Kinder beteiligt sind:

- mit anderen Diensten der Lebenshilfe Koblenz in den Bereichen der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Fort- und Weiterbildung, zur gegenseitigen Unterstützung und zur Organisation gemeinsamer Projekte,
- mit Diensten der Lebenshilfe und Fachdiensten anderer Träger die Kinder mit Beeinträchtigung betreuen und fördern
- mit Kindergärten, wenn Kinder von dort zu uns oder von uns dorthin wechseln,
- mit den Schulen,
- mit dem Verein für Jugendzahnpflege,

- mit Behörden,
- mit Fachschulen, der Fachhochschule und der Universität Koblenz bei der Betreuung von Praktikanten und oder Auszubildenden
- mit Familienpflegestellen, wenn Familien der Kinder von diesen betreut werden,
- mit Sozialdiensten, die die Familien der Kinder betreuen,
- im Bedarfsfalle mit Erziehungsberatungsstellen und dem Kinderschutzdienst,
- mit den Frühförderzentren zur Erstellung umfassender Entwicklungsdiagnostiken, zur Verlaufskontrolle der Entwicklung eines Kindes und zur Abstimmung von Erziehungszielen,
- mit externen, niedergelassenen Therapeuten zum Austausch von Beobachtungen und zur Abstimmung pädagogischer und therapeutischer Maßnahmen,
- mit Vereinen und Institutionen im Sozialraum.

Diese Zusammenarbeit erfolgt immer in Absprache und mit dem Einverständnis der Eltern und gestaltet sich sowohl von der Form, wie auch vom Umfang und der Intensität der Kontakte sehr unterschiedlich. Sie reicht vom einmaligen Telefongespräch zur Abklärung eines Sachverhaltes über das persönliche Gespräch bis hin zum regelmäßigen Austausch, regelmäßigen Besuchen und Hospitationen untereinander.

Qualitätsmanagement

Qualitätsentwicklung ist ein durchgängiger Prozess, an dem Jugendamt, Kita und Träger gleichberechtigt beteiligt sind. Er beinhaltet die regelmäßige Feststellung und Überprüfung der pädagogischen Qualität anhand der Konzeption und anhand der Vorgaben der Kostenträger. Qualitätsmanagement stellt die Weiterentwicklung der Prozesse sicher und prüft deren Umsetzung in die Praxis. Die Lebenshilfe Koblenz hält für die Kindertagesstätten ein QM-Handbuch vor, das in regelmäßigen Abständen überprüft und validiert wird.

Datenschutz

Der Träger ist zur Beachtung der geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen verpflichtet.

Die Lebenshilfe Koblenz arbeitet auf vertraglicher Grundlage mit einem externen Datenschutzbeauftragten zusammen.

Die jeweils aktuellen Kontaktdaten erhalten sie bei der Leitung der Einrichtung oder auf der Homepage: www.lebenshilfe-koblenz.de

Fortbildung

Eine stetige Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte ist ein wichtiger Pfeiler, um die Qualität der Arbeit zu sichern.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen oder Weiterbildungen teil. Aber auch gemeinsame Teamfortbildungen, Konzeptionstage (2 x im Jahr) und Begleitung durch Referenten*innen garantieren eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Qualitätssicherung.

Kita als Ausbildungsplatz

Zur Sicherung des fachlichen Niveaus der Beschäftigten und um dem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken, bietet die Kindertagesstätte diverse Möglichkeiten, das Berufsfeld Kindertagesstätte kennen zu lernen und sich selbst darin zu erfahren. In jeweils enger Zusammenarbeit mit den Schulen / berufsbildenden Schulen werden Praktikanten*innen strukturiert von qualifiziertem Personal angeleitet.

Dabei ist uns eine enge Kooperation mit den Fachschulen, auch außerhalb von Praktika, sehr wichtig. Diese kann bspw. durch fachlichen Austausch, gemeinsame Projekte, Unterrichtsbesuche oder Besuche der Schüler in der Kita stattfinden. Freiwilligendienste (FSJ / BFD) werden durch eigene Beauftragte begleitet.

Schlusswort

Es freut uns, dass wir Ihnen unsere Konzeption vorstellen durften. Wir hoffen, dass wir Ihnen dadurch einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen konnten.

Die hier vorgestellte Konzeption ist verbindlicher Bestandteil unserer Arbeit und als solcher in das Qualitätsmanagement-System des Trägers Lebenshilfe Koblenz e.V. eingebunden. Wir reflektieren und evaluieren die Konzeption stetig und schaffen dazu strukturierte Gelegenheiten zur Weiterentwicklung.

Sollten Sie Fragen zu unserer Arbeit haben stehen wir Ihnen gerne als Ansprechpartner zur Verfügung.

Team Kita Kunterbunt

LEITBILD
der Lebenshilfe Koblenz e.V.

„Es sollen nicht die Behinderten in eine Gesellschaft integriert werden, die normalerweise aus lauter Nichtbehinderten besteht; sondern: wir alle integrieren uns in eine Gesellschaft, die normalerweise aus Behinderten und Nichtbehinderten besteht.“

Die Lebenshilfe Koblenz ist

- eine Vereinigung aus und für Menschen mit geistiger Behinderung aller Altersgruppen, ihren Angehörigen, Freunden und interessierten Fachleuten
- darüber hinaus offen für anders behinderte oder beeinträchtigte Menschen
- eine Selbsthilfevereinigung, Fachverband und Träger von Einrichtungen und Diensten, sowie Kooperationspartner anderer Träger
- Forum zur gesellschaftlichen Positionierung, zum Austausch von Erfahrungen und zur Entwicklung von bedarfsgerechten Hilfen – dabei legt die Lebenshilfe ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen offen.

Die Lebenshilfe Koblenz eröffnet Erfahrungs- und Erlebnisbereiche und lässt sich dabei messen an den Leitideen der

- Normalisierung
- Sozialen Integration und
- Selbstbestimmung.

Maßstab ist die Lebensqualität und das Wohlbefinden des Einzelnen.

In dieser Intention ist die Lebenshilfe aktiver Partner von Menschen mit Behinderung Angehörigen und Kostenträgern bei der Entwicklung differenzierter Angebote. Sie unterstützt und begleitet insbesondere integrative Ansätze in Sonder- und Regeleinrichtungen. Die gleichzeitige Weiterentwicklung bewährter Einrichtungen der Förderung und individueller ambulanter Hilfen stärken das Wahlrecht der Betroffenen.

Die Wahrung fachlicher Standards ist allen Beteiligten eine Verpflichtung. Organisations- und Betreuungsqualität werden in einem stetigen Prozess weiterentwickelt. Die daraus gewonnene Transparenz soll das gegenseitige Vertrauen von Menschen mit Behinderung, Angehörigen, Kostenträgern, Spendern und Öffentlichkeit untermauern.

Gemeinsam mit den Führungskräften ist der Vorstand der Vereinigung für die Zukunftsgestaltung der Lebenshilfe verantwortlich. Er versteht sich als Moderator von Interessen, insbesondere als Mittler zwischen ehrenamtlichem und hauptamtlichem Engagement.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- Vertreten die Anliegen der Menschen mit Behinderung
- verstehen sich einrichtungsübergreifend als Teil der Gemeinschaft Lebenshilfe und verfolgen deren Ziele und Aufgaben
- übernehmen aktiv Verantwortung für die Gestaltung ihres Tätigkeitsfeldes
- befürworten die Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen im Team und tragen Konflikte konstruktiv aus
- sind bereit sich an Entwicklungsprozessen zu beteiligen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden dabei unterstützt durch

- die fachliche Begleitung der Führungskräfte und klare Zielvereinbarungen
- das Aufgreifen von persönlichen und fachlichen Fähigkeiten
- das Angebot von internen und externen Fortbildungen
- Praxisanleitung und Supervision.

Es ist normal, verschieden zu sein.
Behinderung ist nur eine unter vielen möglichen Daseinsformen eines Menschen.
Behinderung allein prägt nicht das Wesen eines Menschen.

Die Lebenshilfe möchte durch ihre Begleitung Menschen mit Behinderung die Chance auf das geben, was wir uns alle wünschen – ein erfülltes Leben.

